220. Freitag, den 20. September 1867. 220.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichts-Direktor Eltester in Berlin zum Ersten Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg i. Pr., mit dem Amts-Charakter Präsident; und den Kreisgerichts-Rath Simons in Hattingen zum Direktor des Kreisgerichts in Wesel zu ernennen; so wie den Forstmeistern Krumhaar zu Posen und Müller zu Berlin den Charakter als Ober-Forstmeister zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bromberg, 19. September Nachmittags. Bei der engeren Wahl im Wahlkreise Chodziesen-Czarnikau ist Graf Schulenburg-Filehne (konserv.) mit 6864 Stimmen gegen v. Zacha, welcher 6531 Stimmen erhielt, gewählt worden.

Frankfurt a. M., 19. September, 11 Uhr 35 Min. Vorm. Se. Majestät der König sind gestern Nachmittag von Darmstadt, wo der Empfang sehr herzlich und freundlich war, in Folge veränderter Dispositionen nach Frankfurt zurückgekehrt, um heute Vormittag der Prinzessin von Wales in Wiesbaden einen Besuch abzustatten. Se. Majestät haben gestern Abend in Frankfurt die Theatervorstellung besucht und mit dem gesammten Gefolge im Hotel Westendhall Nachtquartier genommen.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Nachmittags. Heute Vormittags 10 Uhr machte der König eine Fahrt durch die Stadt, besuchte den Dom, in welchem er einige Zeit verweilte, und dejeunirte sodann im Westendhall-Hotel mit dem Prinzen von Wales, welcher um 12 Uhr Mittags von Wiesbaden eingetroffen war. Die Reise nach Wiesbaden ist wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit der Prinzessin von Wales aufgegeben. Um 1¾ Uhr setzte Se. Majestät mittelst Extrazuges die Reise nach Baden-Baden fort.

München, 19. September Mittags. Der kaiserlich östreichische Botschafter am französischen Hofe ist diese Nacht von Paris kommend hier eingetroffen. Auch der französische General Fleury verweilt augenblicklich mit seiner Familie hier.

Florenz, 19. September, Mittags. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches die Emission von 5% Obligationen zu 100 Frcs. genehmigt wird. Der Emissionscours sowie der Tag der Ausgabe soll durch ein späteres Dekret bestimmt, und sollen bei der Ausgabe Rentenpapiere zum Tagescourse angenommen werden.

Kopenhagen, 19. September, Nachmittags. Der König empfing heute Mittag den Kommandeur des amerikanischen Geschwaders, Admiral Farragut, sowie einige der Offiziere und den amerikanischen Gesandten in besonderer Audienz. — Heute Nachmittag sind die amerikanischen Gäste vom Könige zum Diner auf Schloß Bernstorff eingeladen worden. — Das Geschwader wird morgen nach England absegeln.

Kopenhagen, 19. September, Abends. Prinz Oskar von Schweden, welcher gestern hier eingetroffen ist, wird sich heute über Korsör zunächst nach Deutschland begeben. Derselbe hat gestern dem König auf Schloß Bernstorff einen Besuch gemacht.

Die Adresse an die Krone und das Bismarck'sche Rundschreiben.

Wir haben uns gegen die Votirung einer Reichstags-Adresse ausgesprochen; der jetzt bekannt gewordene Adreßentwurf der national-liberalen Fraktion bestärkt uns in unserer Ansicht. Er wiederholt fast nur oft Gesagtes und ist zugleich vorsichtig bis zur Mattheit. Der Satz z. B.: „wir befürchten nicht, daß andere, schon geeinigte Nationen uns das Recht auf nationale Existenz streitig machen werden“ klingt in seiner negativen Fassung so schwächlich, als wären wir dieserhalb doch nicht ganz ohne Sorge, und würde geeignet sein, unsere französischen Nachbaren mit neuen Illusionen zu erfüllen, wenn nicht noch hinterher der positive Wille ausgesprochen wäre, das Recht, die eignen Angelegenheiten zu ordnen, unter allen Umständen zur thatsächlichen Geltung zu bringen. Wenn die Adresse den Zweck haben soll, bei den süddeutschen Brüdern Begeisterung zu erwecken, müßte sie selbst einen höheren Schwung nehmen. Die Deutschen jenseits des Mains sind nur beiläufig darin erwähnt, der badischen Thronrede ein trockener Passus gewidmet. Wie kräftig und schwungvoll haben, ohne phrasenhaft zu werden, die badischen Kammern ihrem politischen Verlangen Ausdruck gegeben! das zündet; aber der vorliegende Entwurf vom Reichstage angenommen, würde nur ein Objekt der Kritik für die französische Tagespresse werden.

Wir verkennen ja gar nicht, daß der Norddeutsche Bund sich vorsichtig entwickeln und Provokationen auswärtiger Mächte vermeiden müsse, wir wissen recht gut, daß ein Großherzog von Baden Frankreich gegenüber mehr aussprechen kann, als ein König von Preußen, wir vergegenwärtigen uns vollkommen die Möglichkeit, daß der Kaiser der Franzosen über eine im deutschen Reichstage gegen ihn geführte herausfordernde Sprache in Berlin Erklärungen erbittet; aber darum waren wir eben gegen jede Addresse. Es geht kaum an, jetzt eine Addresse mit ganz kaltem Blute im Reichstage zu diskutiren Angesichts der fortgesetzten französischen Rüstungen und der verdächtigen Reisen französischer Diplomaten. Jedem deutschen Mann würde, wenn er der Dinge gedenkt, die seit Salzburg geschehen sind, ein Zorneswort entwischen. Und dann wird in der That so viel öffentlich geredet, daß das hörende Publikum endlich ermüden muß. Die Beust'schen Reisepredigten waren gewiß auf einen großen Effekt berechnet, worauf schon der Apparat schließen ließ, der zu ihrer Verbreitung benutzt wurde. Und was ist davon übrig geblieben? Worte, nichts als Worte. Man weiß in Wien eben so wenig, was Herr v. Beust will, als in Berlin. Wer nicht Worte sprechen kann, die an sich Thaten sind, der schweige und handele.

Wird die Adresse im Reichstage angenommen und dem Monarchen überreicht, so kann derselbe sie ohne jede Gegenäußerung nicht entgegen nehmen. Hält sich diese ganz allgemein, so ist im Grunde nichts erreicht, läßt sie bestimmte Folgerungen zu, so würde immerhin das eintreten können, was die vorsichtige Form der Adresse vermeiden wollte. Und bestimmter, klarer als der König so eben durch den Mund seines Ministers gesprochen hat, werden seine Aeußerungen auf die Adresse ohnehin nicht lauten können.

Man prüfe sorgfältig das neueste Rundschreiben des Grafen Bismarck. Ist in diesem nicht mit den bestimmtesten Worten jede Politik der Einmischung in die deutschen Angelegenheiten zurückgewiesen? Das Rundschreiben nimmt die Nichteinmischung als etwas sich ganz von selbst verstehendes und sagt mit dem Hinweise, wie wenig das deutsche Nationalgefühl den Gedanken ertrage, die Entwickelung der Angelegenheiten der deutschen Nation unter die Vormundschaft fremder Einmischung gestellt oder nach anderen Rücksichten geleitet zu sehen, als nach den durch die nationalen Interessen Deutschlands gebotenen, mindestens eben so viel als der Adreß-Entwurf. Wenn also die erfreulichen Kundgebungen im Lande Baden einer Erwiderung aus dem Norden bedürfen, so kann auch der Inhalt dieses Rundschreibens dafür genommen werden, das nicht nur offen unsere Stellung zum Süden bezeichnet, sondern auch muthig verlangt, daß vom Auslande Alles vermieden werde, was bei dem deutschen Volke Beunruhigung erzeugen könnte.

Da die Adresse aber einmal eingebracht ist, so wird sie unseres Erachtens nicht mehr durch eine einfache Tagesordnung abzulehnen sein. Die motivirte Tagesordnung würde gestatten, so viel zu sagen, als nöthig ist, die Aufnahme zu charakterisiren, welche die badischen Kundgebungen im Nordbunde gefunden haben.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 19. Septbr. Ein Wiener Blatt bringt angeblich einen Auszug aus der preußischen Depesche vom 22. August, welche in der Garantiefrage nach Kopenhagen abgegangen. Diese Analyse ist nur insoweit richtig, als sich der angegebene Inhalt auf die von Dänemark zu leistende Garantie selber bezieht. Wenn das Blatt die Depesche auch von der Abstimmung und einer eventuell vor derselben zu ziehenden Demarkationslinie reden läßt, so ist das ein willkürlicher Zusatz, da die Depesche sich nur über die Garantiefrage verbreitet hat. — Die Berathungen mit den Vertrauensmännern aus Schleswig-Holstein haben mit dem heutigen Tage ihre Endschaft erreicht. Gestern stand die Landgemeindeordnung und heute der Provinziallandtagsentwurf zur Schlußverhandlung. Den Vorsitz hat auch in diesen beiden Sitzungen der Ministerial-Direktor v. Klützow geführt, weil der Minister des Innern an einem nicht unerheblichen Unwohlsein leidet. Auf den Wunsch der Vertrauensmänner, auch über einige finanzielle Fragen gehört zu werden, hatte der Finanzminister heute zu seiner Vertretung den Geh. Oberfinanzrath Günther und den Regierungsrath Rocholl in die Sitzung delegirt.

Wie ich heute höre, ist das Dementi, welches die gestrige „Prov. Korr.“ dem Gerücht von Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus entgegenstellte, nicht als unbedingte Negation aufzufassen. Die Frage ist allerdings mehrfach in Erwägung gezogen, und sind namentlich principielle Gründe gegen die rechtliche Fortdauer des Mandats des Abgeordnetenhauses geltend gemacht worden, mit Bezug auf die Erweiterung des preußischen Staatsgebietes. Diese Gründe werden jetzt in Erwägung gezogen und ist davon die Entscheidung, ob Neuwahlen oder nicht, abhängig. — In gleicher Weise wie ein Erlaß des Finanzministers die einstweilige Fortdauer der Frankfurter Lotterie gestattet, wird auch hinsichtlich der hannöverschen Lotterie verfahren und vorläufig die Fortsetzung der Ziehungen erlaubt werden. Die Frage der Aufhebung wird vor den hannöverschen Provinzial-Landtag gebracht, und erst nach Einholung eines Gutachtens von demselben eine Entscheidung getroffen werden. Bekanntlich haben die früheren hannöverschen Stände sich für die Aufhebung der Lotterie ausgesprochen.

— Wie die „B. B.-Ztg.“ hört, wird der König auch mit dem Könige von Bayern zusammentreffen, und zwar auf der Insel Mainau im Bodensee. Gewisse leise Andeutungen sollen am hiesigen Hofe gefallen sein, als ob es dem Kaiser von Oestreich nicht unerwünscht sein würde, gleichzeitig mit dem Könige Wilhelm in Süddeutschland sich einzufinden und das Zusammentreffen mit den süddeutschen Fürsten zu theilen. Doch sollen jene Andeutungen in einer Weise gegeben sein, daß sie nicht nothwendig verstanden werden mußten, und — an maßgebender Stelle sind sie denn auch nicht verstanden worden. — Der König Wilhelm beabsichtigt in den nächsten Tagen auch Homburg zu besuchen.

— Wie die „N. P. Z.“ hört, liegt es in der Absicht der Regierung, in den neuerworbenen Ländern Provinzial-Schul- und Medizinal-Kollegien nach dem Muster der alten Provinzen einzurichten.

— Den oberen Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige der Marine soll fortan, nach Analogie der für das Landheer darüber geltenden Bestimmungen, je nach dem Grade ihrer Stellung ein bestimmter Offizierrang beigelegt werden. Für das untere Beamtenpersonal bleibt die Verleihung eines bestimmten Militairranges in einzelnen Fällen vorbehalten.

— Der Austausch von Artigkeiten zwischen Organen der Fortschrittspartei und solchen der National-Liberalen hat kürzlich wieder an Lebhaftigkeit zugenommen. So windet die „Volkszeitung“ in ihrem gestrigen Leitartikel der „Nationalzeitung“ einen Kranz, in welchem „politisches Narrenthum“, „Lumpenthum“, „feiges Denunziantenthum“ und ähnliche Blümlein duften. Und die „Reform“ polemisirt gegen die „Blechköpfe“ der „Vossischen Zeitung“.

Sachsen. ⚹ Dresden, 18. September. Wie man hört, hat die preußische Militär-Kommission, bestehend aus den königl. preußischen Generallieutenants v. Fransecky, Graf v. Bismark-Bohlen und Schwartz, die jüngst in Sachsen war, um auf Wunsch des Königs Johann die kriegsbereite Verwendbarkeit des sächsischen Armeekorps einer Inspizirung zu unterziehen, einen sehr anerkennenden Bericht dem allerdurchlauchtigsten Bundesfeldherrn darüber erstattet, von welcher Erstattung in schmeichelhaftester Weise Kunde hierher gegeben worden ist. Man hat gefunden, daß in der kurzen Zeit, die dem sächsischen Armeekorps gegeben war, das Höchstmögliche geleistet wurde, um dasselbe auf preußischen Fuß zu stellen und einzuüben.

Preußen läßt, wie sich überall zeigt, keine Gelegenheit vorübergehen, den sächsischen Bundesgenossen mit besonderer Aufmerksamkeit zu behandeln.

Die Herzogin von Genua, bekanntlich eine Tochter König Johanns, ist längere Zeit mit ihrer Tochter, Prinzessin Margarethe, einem reizenden fünfzehnjährigen Mädchen, am Dresdener Hofe zu Besuch gewesen — das erste Mal nach ihrer Verheirathung mit dem Stallmeister des verstorbenen Herzogs von Genua, Graf Repollo. Letzterer war ebenfalls hier mit anwesend, konnte aber, wenn es sich um sein Erscheinen im königlichen Schlosse handelte, nur, mit Kammerherrenrang versehen, in dem Gefolge der Herzogin seine Stelle finden. Wie das „Dresdner Journal“ vom 17. September meldet, ist die Herzogin nebst Tochter nach München abgereist. Der Gemahl hat natürlich in der Meldung keine Erwähnung finden können.

Man hofft an den Elbufern der sächsischen Nieder-Lößnitz eine äußerst glückliche Weinernte. Der sächsische Champagner wird floriren. Das Wetter, in dem sich leise die Herbststimmung bemerkbar gemacht, scheint unausgesetzt schön bleiben zu wollen.

Aus der Lausitz, 17. September. Einige eifrige Freunde der Hrn. v. Beust — und er zählt deren noch genug in der Lausitz, namentlich in Bautzen und Zittau — haben sich's nicht nehmen lassen, den demselben in Reichenberg bereiteten Empfangsfeierlichkeiten beizuwohnen. Ritter v. Liebieg, der große Reichenberger Industrielle und Hauptaktionär der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn, hatte überall bei dem längs der Bahn dem Reichskanzler bereiteten überaus festlichen Empfang die Hand im Spiel. In Kleinskal, der Besitzung des Leipziger Handelsherrn Oppenheimer, wartete beim Festdiner des Ministers die ganz besondere Ueberraschung, den seit dem vorjährigen diplomatischen echec in Berlin etwas weltschmerzlich kränkelnden Grafen Hohenthal allda als Gast zu finden. Der Empfang in Reichenberg selbst müßte für Herrn v. Beust berauschend gewesen sein, wenn nicht seine Natur in dieser Hinsicht viel vertragen könnte: Bürgermeister und Rath auf dem festlich bepflanzten Bahnhofe, Aufspielen der Volkshymne von dem Schützen-Musikkorps, feierliche Begrüßungsworte, dazwischen die Jubelrufe von Hunderten von Menschen und dann wieder der Gruß von Tausenden, aufgestellt bis zum Fabrikpalast des Hrn. v. Liebieg — solchergestalt waren die Eindrücke, welche er zunächst in der großen Industriestadt empfing. (D. A. Z.)

Hamburg, 18. September. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde die Uebereinkunft des Senats mit der preuß. Regierung betreffs des Stempels für Bankowechsel auf Altona definitiv genehmigt.

Halben stellte den Antrag: Den sofortigen Beginn einer allgemeinen Verfassungs-Revision schon aus Gründen des Staatswohls und des öffentlichen Friedens als dringend geboten zu betonen, und, im Falle der Senat seine Zustimmung versage, eine verfassungsmäßig vorgesehene Vermittlungs-Kommission von je drei Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft niederzusetzen.

Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 73 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Lübeck, 19. September. Die Königin Louise von Dänemark mit ihrer Tochter, Prinzessin Thyra, dem russischen Thronfolger nebst Gemahlin und Gefolge sind von Kopenhagen hier angekommen und heute früh nach Rumpenheim und Wiesbaden weitergereist, um dort der Beisetzung der Leiche des Landgrafen von Hessen, des Vaters der Königin, beizuwohnen und die Prinzessin von Wales zu besuchen.

Oestreich.

Wien, 17. September. Die Rede, welche der Reichskanzler Baron Beust auf seiner Durchreise nach Reichenberg in Brünn gehalten hat und die aus Smiricz mit stenographischer Genauigkeit hierher telegraphirt wurde, hat hier keineswegs jenen günstigen Eindruck hervorgerufen, der offenbar damit beabsichtigt wurde. Die große Masse lächelt darüber, daß sich der Herr Reichskanzler eine so wohlfeile Reklame zu machen sucht, indem er sich beeilt, eine seiner schönen Reden so schleunig als möglich zu veröffentlichen. In den politischen Kreisen hat die in Brünn gehaltene Rede des Herrn v. Beust eine Erbitterung hervorgerufen, die möglicherweise von nachtheiligem Einflusse auf den Ausgang der in der Schwebe befindlichen Ausgleichsverhandlungen werden kann. Der Reichskanzler versicherte nämlich dem Präsidenten der Brünner Handelskammer, „daß die Ausgleichsverhandlungen einem gedeihlichen und glücklichen Ende zugeführt seien und er vertraue fest darauf, daß in kürzester Frist dasjenige schwinden werde, was alle beunruhige, nämlich die Unsicherheit des Gewinnes“. Diese Worte klingen so bestimmt,

als wären die Ausgleichsverhandlungen thatsächlich schon beendet und als bliebe den Ausgleichsdeputationen nichts mehr zu thun übrig. Nun sind aber gestern erst — also am Tage der Rede des Hrn. v. Beust — die Vorschläge der beiden Finanzminister an die Deputationen zur Berathung, resp. Beschlußfassung gelangt, und es werden wohl noch einige Sitzungen abgehalten werden müssen, bis die Angelegenheit einem „gedeihlichen und glücklichen Ende zugeführt sein wird". Mit Recht fühlten sich daher die Mitglieder der Ausgleichsdeputation gekränkt und verletzt, da ihrer Wirksamkeit durch die angeführten Worte des Hrn. v. Beust jede Bedeutung genommen scheint.

Wien, 17. September. Die Unifikation der Staatsschuld, d. h. die Konvertirung derselben in ein einziges gleichförmiges Papier, mit Einschluß sogar der Lotterieloose, bei welchen sich natürlich auch die Gewinnhoffnung auf einen bestimmten Geldwerth reduciren läßt, ist nicht blos im Allgemeinen in Aussicht genommen, sondern sie bildet einen Theil der Regierungsvorlage an die Ausgleichsdeputationen. Dagegen dürfte die Nachricht irrig sein, welche schon bis zum 1. Januar die Gesetzentwürfe zur Durchführung jener Maßregel ankündigt. Man hört vielmehr, daß, wenn die Deputationen und später die Reichsvertretungen sich im Prinzip einverstanden erklären, die Regierung im Mai nächsten Jahres die Durchführungsgesetze einbringen wird. Daß durch die Konventirung die Staatsgläubiger keinerlei Verkürzung erleiden, wird mit großem Nachdruck betont.

— Kaiser Maximilian hat zwei Testamente hinterlassen. Die „Presse" berichtet darüber: Das erste wurde in Miramar im Jahre 1864, kurz vor der Abreise nach Mexiko, abgefaßt und ist von Sr. Majestät eigenhändig geschrieben und unterschrieben. Als Universalerbin wurde darin Kaiserin Charlotte eingesetzt, fast alle Mitglieder der kais. Familie wurden mit Andenken bedacht. In gemüthvoller Weise sind alle jene Geschenke, die der Kaiser als Knabe und Jüngling bei verschiedenen Gelegenheiten zum Andenken erhalten, den Spendern testamentarisch zugetheilt. Mit Dankbarkeit spricht der Kaiser über seine Mutter und den Einfluß, den dieselbe auf die Bildung seines Herzens und Charakters genommen habe. Seiner Gattin gedenkt er mit sinniger, begeisterter Liebe. Das zweite Testament ist in Queretaro, kurze Zeit vor der Verurtheilung, von dem Kaiser ebenfalls eigenhändig geschrieben und unterschrieben worden. Es wurde, wie aus dem Schriftstücke selbst hervorgeht, in der Voraussetzung errichtet, daß Kaiserin Charlotte in Europa gestorben sei, und statt Letzterer sein Vater, der Erzherzog Franz Karl, zum Universalerben eingesetzt. Die anderen Bestimmungen der ersten letztwilligen Anordnung wurden nicht weiter abgeändert. Die Herren Tesch (Belgischer Minister) und Freiherr v. Krauß haben schon einige Konferenzen gehalten und wird, wie verlautet, zur Basis der Auseinandersetzungen das erste Testament genommen, da das zweite als ungültig erklärt werden mußte, weil es unter falschen Voraussetzungen verfaßt worden ist.

(Wien, 18. Septbr. Der Vorschlag, welchen die beiden Finanzminister — wie sie ausdrücklich bemerken, unter Zustimmung der beiderseitigen Ministerien — den Ausgleichs-Deputationen unterbreitet haben, ist jetzt zwar seinem Wortlaut nach bekannt, läßt jedoch an Klarheit so Vieles zu wünschen übrig und ist offenbar so voller Hintergedanken, daß selbst seine Annahme durch den Reichsrath und den ungarischen Landtag nichts weiter als ein neues Provisorium von einjähriger Dauer herstellen könnte. Da sich um diese Proposition alle demnächstigen Verhandlungen drehen werden, so erlauben Sie mir, dieselbe mit einigen kurzen Strichen zu charakterisiren, wobei sich dann die unheimlichen Befürchtungen, die sich daran knüpfen, von selbst ergeben.

Von den gemeinsamen Ausgaben übernimmt Ungarn 30 pCt., von der Staatsschuld eben so viel, jedoch erst, nachdem 500 Mill. derselben oder 25 Mill. Jahreszinsen ausschließlich den Erblanden als eine Art negativen Präcipuums zur Berichtigung überwiesen sind. Das heißt mit andern Worten, von den 150 Mill. Interessen, welche unsere 3 Milliarden Schulden verzehren, blieben den Erblanden ziemlich genau drei Viertel, ungefähr 113, den Magyaren ungefähr ein Viertel oder ca. 37½ Mill. zu zahlen. Da kein vernünftiger Mensch zweifeln kann, daß diese Last für die cisleithanischen Provinzen absolut unerschwinglich ist, so begreift schon daraus Jedermann, daß die Regierung noch etwas Anderes in petto haben muß. In der That bringt denn auch die ministerielle Vorlage mit diesem Vorschlage einen zweiten in „untrennbare" Verbindung, obwohl Niemand begreift, was Beide eigentlich mit einander zu thun haben, wenn es sich bei der zweiten Proposition nicht in Wahrheit um etwas ganz Anderes, als um den zur Schau getragenen Zweck handelt. Die Staatsschuld soll „unificirt" werden — allerdings ein höchst dringendes Bedürfniß bei dem Chaos, zu dem die verschiedenen Titel unseres öffentlichen Kreditwesens sich verwirrt haben; aber doch immer nur ein rein administratives Bedürfniß, das anscheinend nicht das Mindeste mit der Ausgleichsfrage zu thun hat. Dennoch wird es mit dieser in einem so innigen Zusammenhang gebracht, daß einstweilen Ungarns Verpflichtungen bezüglich der Staatsschuld nur für das nächste Budget ziffermäßig festgestellt werden sollen. Alles Weitere bleibt der Zeit im Jahre 1868 vorbehalten, wenn die Regierung die Umwandlung aller Schuldentitel in eine einheitliche Staatenschuld umgewandelt, und diese mit dem 31. Dez. 1867 definitiv abgeschlossen haben wird: dann erst soll endgültig und für immer festgestellt werden, welchen unwandelbaren Posten jede der beiden Reichshälften zur Verzinsung dieser Gesammtstaatsschuld ein- für allemal in ihr Budget einzutragen hat. Erstens also will Ungarn sich nicht einmal bezüglich jener 28 pCt. (denn so viel machen 30 pCt. nach Abzug eines Sechstels der Staatsschuld ungefähr aus) für lange Jahre, sondern nur für 1868 binden. Zweitens aber wird Ihnen der Grund, weshalb beide Propositionen untrennbar hingestellt sind, vollends klar werden, wenn Sie hören, daß die Minister die Unifikation der Staatsschuld nur mit „Zugrundelegung" (nicht mit Beibehaltung) des bisherigen Zinsengenusses und mit „thunlichstem Wegfalle der Amortisationskosten" vornehmen wollen. Mit anderen Worten, Ungarn ist auch darin durchgedrungen, daß eine zwangsweise Zinsenreduktion, um mich recht euphemistisch auszudrücken, stattfinden soll, ehe es vielleicht endgültig sein Päckchen an den Zinsen der Staatsschuld auf sich nimmt!

Großbritannien und Irland.

London, 16. September. Je deutlicher, sagt die „Times", die Verhandlungen des Genfer Friedenskongresses vor uns treten, desto fester wird unsere Ueberzeugung, daß Europa keine ähnliche Schaustellung vor manchem langen Jahre wieder sehen wird. Der Theekessel von Genfer Republik wird niemals warm, ohne gleich überzulaufen, und diese kleinen Wallungen, so verächtlich sie an sich selbst sein mögen, sind den mächtigen Nachbarn, von deren Schonung die Existenz Genfs abhängt, gar nicht gleichgültig. (Daß die französische Regierung den Genfer Behörden wegen der Duldung des Friedenskongresses strenge Vorstellungen und Vorwürfe gemacht hat, meldet auch der Pariser Korrespondent der „Post".)

London, 17. Septbr. In der Geschichte der abyssinischen Expedition ist der erste Unfall sehr früh zu verzeichnen. Er ist der kleinen Dampf-Flotille zugestoßen, welche den Weg nach Bombay zum Theil bereits angetreten hatte, zum Theil anzutreten sich anschickte. Die City of Dublin wollte den voraufgegangenen Schiffen folgen, als auf dem Mersey der Ruby, eben seine Probefahrt zurücklegend, mit ihr zusammenstieß; beide Dampfer erlitten schlimme Beschädigungen, und die City of Dublin wird vorerst einer gründlichen Reparatur zu unterziehen sein, ehe sie für ihre Bestimmung verwendet werden kann. Abergläubischen Matrosen wird das Ereigniß böse Befürchtungen für das Schicksal der Expedition einflößen. Von den Schiffen, welche ihre Ladung in Liverpool vollendet und den Kurs direkt nach Bombay gerichtet haben, lief das erste, der Amerikan, schon um einen halben Tag früher aus, als man berechnet hatte, nämlich am Sonntag Abend; gestern folgten Kangaroo und City of Manchester. Die gegen Habesch zur Verwendung kommenden Truppen werden bekanntlich aus Indien nach Massowah abgehen; England aber stellt auch direkt einen kleinen Bruchtheil, schon ist ein Detachement von Unteroffizieren und Leuten der Lazarethabtheilung von Chatham in Southampton eingetroffen, wo es sich einschiffen soll. Außerdem haben einige kleinere Detachements, die zu den für den Feldzug bestimmten Bataillonen gehören, aber aus Indien hieher abkommandirt waren, den Befehl erhalten, nach Bombay zu ihren Truppentheilen zurückzukehren.

London, 19. September. Bei der Verhaftung zweier Fenier in Manchester kam es zu tumultuarischen Scenen. Bewaffnete Haufen befreiten die Verhafteten mit Gewalt, Polizeibeamte wurden dabei verwundet. Die Behörde hat einen Preis von 300 Pfd. St. auf die Wiedereinbringung der Flüchtigen gesetzt.

Rußland und Polen.

Moskau, Anfang September. Eine unserer ersten Firmen hat ihre Zahlungen eingestellt und sollen ihre Passiva sich auf 2—3 Millionen Silberrubel belaufen, die zum größten Theile inländischen Kaufleuten zustanden; kein Wunder, daß man andere Fallissements fürchtet und eine allgemeine geschäftliche Stagnation prophezeit. Der üble Eindruck wird durch immer wiederkehrende Coursschwankungen vermehrt; wie der „Aksakowschen Moskwa" aus Petersburg geschrieben wird, sieht es in der Newaresidenz nicht viel besser aus. Die neu ausgegebene Serie von Reichskredit-Noten soll daselbst mit 20 pCt. unter Pari notirt worden sein.

Aus Turkestan, dessen neuernannter General-Gouverneur, der von Wilna her bekannte General v. Kaufmann, neulich hier passirte, werden wiederum Siege gemeldet. Die Taschkanter, 20,000 Mann stark, sind bei Jani Kurgew aufs Haupt geschlagen worden, die Russen sollen nur zwei (!) Todte verloren haben; das Ober-Kommando über dieselben führte ein Oberst Abramow.

Das Netz unserer projektirten Eisenbahnen macht raschere Fortschritte, als die Ausführung desselben; selbst in Archangel, am weißen Meere, trägt man sich mit dem Plane, die Mündung der eisigen Wytschagda durch eine Pferdebahn mit dem Fluß Wjatka zu verbinden. Die bezügliche Strecke beträgt nahezu 45 deutsche Meilen. Die Initiative zu diesem Unternehmen, an dessen Spitze sich ein englischer Kaufmann in Archangel, Mr. Clarke, gestellt hat, geht von dem Gouverneur Fürsten Gagarin aus. (Bresl. Z.)

— Korrespondenzen aus den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands ergehn sich in bittern Klagen über die täglich weiter greifenden Russifizirungsbestrebungen. Neuerdings wird aus Riga geschrieben:

„Was man für unmöglich gehalten hatte, daß es der ultrarussischen Partei gestattet werden würde, ihre blinde Russifizirungswuth, durch die sie das blühende Litthauen in wenig Jahren in eine Einöde verwandelt hat, auch auf die Ostseeprovinzen auszudehnen, ist leider Wirklichkeit geworden. Nachdem durch kaiserlichen Ukas vom 26. v. M. in allen höhern und niedern Schulen Lieflands, Esthlands und Kurlands, in denen bisher alle Unterrichtsgegenstände in deutscher Sprache vorgetragen wurden, die russische Sprache entweder sofort oder allmälig als Unterrichtssprache eingeführt worden war, ist jetzt durch einen zweiten kaiserlichen Ukas angeordnet, daß in den genannten Provinzen alle amtlichen Handlungen bei den Verwaltungs- wie bei den Gerichtsbehörden ausführlich in russischer Sprache vorgenommen werden. Beide Ukase sind die Fortsetzung des Russificirungswerkes, das in den Ostseeprovinzen schon unter der Regierung des Kaisers Nikolaus mit der gewaltsamen Bekehrung der evangelischen ländlichen Bevölkerung begann und das jetzt durch die Vernichtung der deutschen Sprache und des deutschen Eigenwesens vollendet werden soll. Meine Feder ist zu schwach, um die Entrüstung und allgemeine Bestürzung zu schildern, welche dies Attentat auf die durch kaiserliche Privilegien und eine 160-jährige Praxis verbürgten Rechte der Ostseeprovinzen unter der deutschen Bevölkerung hervorgerufen hat. . . . .

. . . .

Nach der Stimmung zu urtheilen, welche die deutsche Bevölkerung dem auf ihr innerstes Wesen unternommenen Attentat gegenüber kund giebt, ist dieselbe fest entschlossen, ihre verbrieften Rechte bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und vor keinen Opfern, die diese Vertheidigung erheischt, zurückzuschrecken. Sie wird diesen Kampf um so freudiger übernehmen und um so größern Muth in demselben beweisen, als sie weiß, daß ganz Deutschland, ja die ganze civilisirte Welt mit ihren Sympathien auf ihrer Seite stehen und sie nicht blos moralisch, sondern auch im diplomatischen Wege unterstützen werden. Daß die in ihren heiligsten Rechten tief gekränkte deutsche Bevölkerung den legalen Weg nicht verlassen wird, versteht sich von selbst. Sie beabsichtigt zunächst, ein Immediatgesuch an den Kaiser zu richten und hofft von demselben günstigen Erfolg. Sie hält es für unmöglich, daß der Kaiser nach reiflicher Erwägung auf der Ausführung einer Gewaltmaßregel bestehen sollte, die um so mehr geeignet ist, ihm und seiner Regierung den letzten Rest der Sympathie Deutschlands und der ganzen civilisirten Welt zu entziehen, als sie gegen eine loyale, ruhige und um Rußland hochverdiente Bevölkerung gerichtet ist."

* Warschau, 18. September. Der amtliche „Dziennik" hat heute wieder allerlei Nachrichten aus Zürich über Verhandlungen zwischen der polnischen Emigration und türkischen Generalen, die dort angekommen. Einige Emigranten sollen wichtige Missionen erhalten haben.

□ Aus Polen, 16. September. Wie wenig man hier an den Grenzämtern ausrichtet, wenn man sich nur auf den Standpunkt der Gesetzlichkeit stellt und sich auf sein gutes Recht verläßt, das hat dieser Tage wieder ein Reisender, ein Commis voyageur für ein Weingeschäft in Bordeaux, erfahren müssen. Derselbe kam mit richtigen Päßen und ohne jede Beschwerung mit irgend unerlaubtem Reisegepäck nach Alexandrow, um von da nach Warschau zu reisen. Bei der Revision des Reisegepäcks macht er eine Bemerkung, welche von einem Beamten, der deutsch spricht, gehört und so übel aufgenommen wird, daß er sofort Repressalien an dem Betreffenden nimmt. Das Gepäck desselben wird, obgleich es in der Ordnung auf dem Revisionstisch unter den zu revidirenden Effekten obenan lag, nicht revidirt; als der Reisende sich darüber beschwert und den Grund wissen will, warum man sein Gepäck ganz übergehe und er bis zuletzt warten müsse, wird ihm gesagt, daß er darnach nicht zu fragen habe, und da er nun noch mehr laut zu werden beginnt, bleibt er anscheinend ganz unbeachtet, man beendet ungestört die Revision und legt sein Gepäck auf die Seite. Inzwischen ist der Zug expedirt, die Reisenden erhalten ihre Päße und fahren weiter, der Franzose aber erhält den seinigen nicht und bleibt natürlich zurück. Nachdem der Zug bereits abgegangen, wird er endlich ins Bureau gerufen und ihm eröffnet, daß sein Paß in Ordnung und auch sein Reisegepäck ohne unzuläßige Belastung sei, daß er aber dennoch nicht weiter gelassen werden könne und zurückreisen müsse, weil Gründe vorlägen, welche die Beamten veranlaßten, von dem Rechte Gebrauch zu machen, nach welchem es den Grenzbehörden anheimgestellt bleibt, Reisende ohne Angabe der Gründe zurückzuweisen. Der Mann mußte, so dringend auch seine Geschäfte ihn nach Warschau und weiter riefen, zurückgehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. September. Sämmtliche Offiziere des amerikanischen Geschwaders waren gestern Abend zum Kriegsminister geladen. Das Geschwader segelt wahrscheinlich Donnerstag nach England ab, später nach Antwerpen und nach Mittelmeere.

— Der französische Gesandte in Kopenhagen wurde, wie der Wiener Korrespondent der A. A. Z. vernimmt, unlängst angewiesen, dem Grafen Frijs aufs Eindringlichste vorzustellen: der Friede Europas erheische von der dänischen Regierung das Opfer, Preußen gegenüber in der Frage von der Ausführung des Artikels 5 des Prager Vertrages nicht auf Ansprüchen zu bestehen, die, so gerecht sie auch an sich sein mögen, erwarten lassen, daß Preußen sie unter keinen umständen erfüllen werde. Auch das östreichische Kabinet hat Gelegenheit genommen, Dänemark gegenüber darauf zurückzukommen, daß es keinen Anlaß habe, in eine Frage einzugreifen, die kein östreichisches Interesse berühre.

Vom Reichstage.

6. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 19. September 1867.

Die Sitzung wurde um 12 Uhr 30 Minuten durch den Präsidenten Simson eröffnet. Viele Mitglieder fehlen; die Tribünen sind besetzt. Am Tische der Bundesrathsmitglieder ist Niemand erschienen. Zunächst erfolgt Mittheilung geschäftlicher Angelegenheiten und verschiedener Urlaubsgesuche. Zu einigen der letzteren wird die Genehmigung des Hauses eingeholt und ertheilt. — Sodann verkündet der Präsident die Zusammensetzung der Kommission zur Vorberathung des Postgesetzes. Es bilden die Kommission: v. Bodelschwingh (Vorsitzender), v. Unruh (Stellvertreter), v. Puttkamer (Fraustadt) (Schriftführer), v. Luck (Stellvertreter), v. Denzin, Braun (Wiesbaden), Mammen, Nebelthau, v. Rabenau, Michaelis, v. Grävenitz, Köster, v. Salzwedel, Wiggers (Berlin). In die Kommission zur Vorberathung der Vorlage über die Abgabe vom Salze sind gewählt: Eichmann (Vorsitzender), Franke (Stellvertreter), Weigel (Schriftführer), Graf Arnim, Fromme, v. Hennig, Grumbrecht, v. Seydewitz, Miquel, Harnier, Assmann, v. Brauchitsch, Graf Solms, v. Eicke. Das Haus tritt alsdann in die Tagesordnung ein: Wahlprüfungen. Zunächst referirt Abg. Miquel für die 4. Abtheilung. Die Wahlen werden sämmtlich genehmigt. — Abg. v. Schöning berichtet für die 6. Abtheilung. Auch hier werden sämmtliche vorgetragene Wahlen genehmigt.

Abg v. Seydewitz referirt Namens der 7. Abtheilung. Gegen die Wahl des Abg. v. Savigny ist ein Protest eingegangen, welcher verschiedene vorgefallene Ungehörigkeiten rügt. Die Abtheilung beantragt Gültigkeit der Wahl, welche das Haus genehmigt. Die Abtheilung hat auch hier das übliche Verfahren beobachtet, die angegriffenen Stimmen in Abzug zu bringen und zu konstatiren, daß auch nach Abzug dieser Stimmen die Majorität erhalten bleibt. (Bezüglich einer Wahl wird ein Protest dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.) — Abg. Graf Bethusy-Huc berichtet für die erste Abtheilung über mehrere vom Hause genehmigte Wahlen, sodann Abg. Franke für die dritte Abtheilung. Die Genehmigung wird für verschiedene Wahlen ertheilt, womit die Tagesordnung erledigt ist. Morgen treten die Abtheilungen zur Prüfung weiterer Wahlen zusammen. Für die Adreßdebatte nimmt der Präsident den nächsten Montag als frühesten Tag in Aussicht. Dem Hause sind bereits 16 Petitionen zugegangen. Vor dem nächsten Plenum soll dem Vorschlage des Präsidenten gemäß die Petitions-Kommission gebildet werden. Schluß der Sitzung 1 Uhr 5 Min. Nächste Sitzung unbestimmt.

Parlamentarische Nachrichten.

ℽ Berlin, 19. Sepeember. Die von dem Präsidenten des Reichstages ernannten, die beiden größten Fraktionen vertretenden Referenten für den Adreß-Antrag, die Abgg. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und Planck hatten bereits eine Besprechung, welche jedoch noch nicht zu einem Resultat geführt hat und morgen früh erneuert werden soll. Inzwischen berathen sämmtliche Fraktionen heute Abend über die Adresse. Die Konservativen haben gestern Abend die Einbringung eines neuen Entwurfs beschlossen und werden denselben heute feststellen. Die Freikonservativen haben zur Theilnahme an der heutigen Berathung die früheren Centrumsmitglieder eingeladen. — Die ehemaligen Angehörigen der bundesstaatlich-konstitutionellen Fraktion und die mit ihnen gehenden Klerikalen haben sich über ein Programm geeinigt, welches noch heute Abend definitiv festgestellt werden soll.

Nach dem gestern Abend vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushaltsetats des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1868 wird die Einnahme und Ausgabe des Bundes auf je 72,158,243 Thaler veranschlagt. Die Einnahmen bestehen in den Ueberschüssen an Zöllen und Verbrauchssteuern und in Aversen, welche von den zur Zeit noch nicht zum Zollvereine gehörigen Bundesstaaten in Stelle jener Steuern zu entrichten sind. Sie betragen zusammen 49,488,680 Thaler und zwar bringt der Zollverein 47,192,100 Thlr. auf, während die übrigen Bundesgebiete 2,296,570 Thlr. zusteuern. Zunächst Mecklenburg-Schwerin, dessen Betrag hier 956,000 Thlr. beträgt, sind Hamburg mit 710,160 und Bremen mit 248,600 Thlr. zu erwähnen. Oldenburg zahlt nur 4180 Thlr. an Aversen. — Der Antheil des Zollvereins setzt sich folgendermaßen zusammen: Ein- und Ausgangs-Abgaben 19,004,410 Thlr.; Rübenzuckersteuer 7,665,680 Thlr., Salzsteuer 7,856,700 Thlr., Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein 9,492,010 Thlr., Braumalzsteuer u. s. w. 2,963,810 Thlr., Tabaksteuer u. s. w. nur 209,500 Thlr. Den zweiten Posten der Einnahme bildet die Post- und Zeitungsverwaltung auf Höhe von 2,423,667 Thlr. Dieser Ertrag ergiebt sich aus einer Gesammt-Einnahme von 22,965,560 Thlr. und 20,541,667 Thlr. Betriebs- und Verwaltungskosten. Von dem Reinertrage gehen ab der Antheil Sachsen-Koburg-Gotha's mit 2131 Thlr., welche Samma jedesmal soweit die Matrikularbeiträge jenes Landes den Betrag des Nachlasses von den Militairkosten nicht überschreiten, gemäß früherer Verträge an diesen Staat baar bezahlt wird. Hinzu kommt daß an außerordentlichen und einmaligen Ausgaben der Post- u. Zeitungsverwaltung ein Zuschuß zu Erweiterungs- u. Neubauten von 150,000 Thlr. ausgeworfen ist u. 48,683 Thlr. dem Bundespräsidium als Dispositionsfonds zur Herstellung normaler Posteinrichtungen in Hamburg, Lübeck und Bremen zur Verfügung gestellt worden, d. h. je die Hälfte des Antheils jeder Stadt an dem Gesammtreinertrage. So sinkt die Nettoeinnahme aus Post- und Zeitungs-Verwaltung auf 2,223,079 Thlr. Unter den einzelnen Titeln der obigen Bruttoeinnahme heben wir das Porto mit 17,617,120 Thlr. hervor. Freilich nehmen die Betriebsausgaben dieses Zweiges allein 16,579,534 Thlr. für sich in Anspruch, worunter Besoldungen und Remunerationen für Landbriefträger auf Höhe von 1,217,719 Thlr. (also fast 7,34 pCt der Betriebskosten) sich befinden. Der erwähnte Reinertrag vertheilt sich der Art, daß auf Preußen 75 pCt., nämlich 1,706,322 Thlr., auf Sachsen 14 pCt., nämlich 326,806 Thlr. fallen, während Mecklenburg-Schwerin und Hamburg nur 65,834 resp. 55,240 Thlr. oder 2,8 und 2,4 pCt. zu Gute kommen. Außer Braunschweig und Bremen, die zwischen 2 und 1 pCt. schwanken, betheiligen

sich die übrigen Bundesstaaten sämmtlich unter 1 pCt., Schwarzburg-Rudolstadt gar nur mit 0,0191 pCt. oder 434 Thlr. (!) — Die dritte Quelle der Einnahme ist die Telegraphenverwaltung, die bei einer Brutto-Einnahme von 2,280,947 Thlr. und einer Ausgabe von 2,005,947 Thlr. einen verfügbaren Ueberschuß von 275,000 Thalern erzielt. Vermischte Einnahmen ergeben als reinstes Einnahme-Kapitel 135,234 Thlr. — Der weitere Bedarf zur Deckung der Gesammtausgabe ist mit 19,837,567 Thlr. durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maaßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. Die Beiträge stellen sich, wenn man das Guthaben der einzelnen Staaten am Reingewinn der Postverwaltung, so wie den bezüglichen Nachlaß an den Ausgaben für das Militär in Abzug bringt, wie folgt: Preußen 16,873,305 Thlr., Sachsen 1,541,490 Thlr., Mecklenburg-Schwerin 366,312 Thlr., Hessen 200,982 Thlr., Hamburg 195,925 Thlr., Braunschweig 190,044 Thlr., die übrigen Staaten werden sämmtlich nur mit Beiträgen unter 100,000 Thlr. herangezogen, letztere schwanken zwischen 73,091 Thlr. (Oldenburg) und 681 Thlr. (Lübeck), Sachsen-Koburg-Gotha ist sogar von jedem Beitrage befreit. Außer Preußen mit Lauenburg, Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Braunschweig, Bremen und Hamburg, ist sämmtlichen Bundesstaaten ein Nachlaß der Ausgaben für das Militär gewährt worden. Dieser schwankt zwischen 166,725 Thlr. (Sachsen-Weimar) und 18,720 (Schaumburg-Lippe). Der so entstandene Ausfall wird dadurch gedeckt, daß im Etat das Militär nicht, wie es verfassungsmäßig eigentlich erforderlich, mit 67½ Million, sondern nur mit 66,417,573 Thlr. veranschlagt worden ist.

Die Ausgaben vertheilen sich auf 6 Kapitel. Für das Bundeskanzleramt sind 1) 70,550 Thlr. ausgeworfen. Der Bundeskanzler bezieht kein Gehalt. Aus denselben Fonds werden vorläufig auch 2) die Ausgaben für den Bundesrath und die Bundesausschüsse bestritten. Der Reichstag selbst erfordert eine Summe von 20,458 Thlr. an Bureaukosten, für Stenographie rc., Amtswohnung des Präsidenten. 4) Die Bundeskonsulate sind mit 152,000 Thlr. bedacht. 5) Die Militärverwaltung erfordert 66,417,573 Thlr., wobei sich ein Extraordinarium von 1,702,960 Thlr. befindet, hauptsächlich für Bauten. Im Ordinarium fallen besonders die Ausgaben für das Kriegsministerium mit 326,030 Thlr. ins Auge. Für Besoldung der Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen 29,500 Thlr., für den Generalstab 267,300 Thlr., für Löhnung und extraordinäre Gehälter der Truppen 22,326,118 Thlr. Für Naturalverpflegung sind erforderlich 14,633,016 Thlr. Endlich sind dem Invalidenwesen 5,547,632 Thlr. zugetheilt, und an Pensionen für Wittwen, Erziehungsgelder für Militärwaisen 433,286 Thlr. bestimmt. Die Marineverwaltung endlich beansprucht 2,340,603 Thlr., und zwar Ausgaben für das Militär-Personal 792,738 Thlr. Für Instdiensthaltung der Fahrzeuge 532,500 Thlr. An Kosten des Werft- und Depotbetriebes endlich 550,000 Thlr. — Außer dem Gesammt-Ordinarium von 69,001,184 Thlr. enthält das Bundesbudget noch ein Extra-Ordinarium von 3,157,059 Thlr. Für neue Bundeskonsulate in Alexandrien und Japan sind 1) erforderlich 55,000 Thlr. 2) Die Post- und Zeitungsverwaltung bedarf 198,683 Thlr., ebenso nimmt 3) die Telegraphen-Verwaltung für neue Anlagen in Anspruch 275,000 Thlr.; 4) für die Marine-Verwaltung wird gefordert 2,628,376 Thlr., und zwar für die Jahdebauten 918,376 Thlr., für die Vollendung des Panzerschiffes „Wilhelm I." 1,610,000 Thlr. und 100,000 Thlr. zum Fortbau des schwimmenden eisernen Docks.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. September.

In Oberschlesien sind bei den Reichstagswahlen 405 Stimmen auf polnische Kandidaten gefallen und zwar mehrentheils auf den Fürsten Radziwill; darauf nun setzt die „Gazeta Toruńska" große Hoffnung, diesen Landstrich für die polnische Nationalität wieder zu erobern.

„Vierhundert und fünf schlesische Stimmen — schreibt sie — rufen uns zu: Landsleute, verlaßt uns nicht, reicht uns die Hand; wenn bei uns die zertretene Nationalität wieder aufwacht, so gewinnt das Land zwischen Krakau, Teschen und Posen wieder ganz seinen alten polnischen Charakter zurück. Euer Nothschrei auf dem Landtage und dem Reichstage wird vernehmlicher werden, denn wir vereinigen dann mit Euch unsere Stimmen. Unsere Arbeiten und Unternehmungen, unser Handel, unsere Literatur, gewinnen ein weiteres Feld." Man muß sich, fährt das Blatt fort, um den Muth dieser Vierhundert zu ehren, nur zu ihnen bekennen.

Wenn sie ihre Sprache von gebildeten Leuten sprechen hörten, wenn sich bei ihnen polnische Aerzte (die Lust hätten, Armenpraxis zu treiben), Kaufleute und Buchhändler (die Lust hätten zu verhungern) und einige wohlhabende, wo möglich titulirte polnische Landwirthe niederließen (wovon unsere Provinz noch einige abzugeben hätte), Zeitschriften erschienen (für Leute die nicht lesen können) — so würden die Oberschlesier aufhören, sich ihrer Sprache zu schämen und sie mit Stolz vor der Welt bekennen. (Müßten sich aber wenigstens verständlich darin ausdrücken können.) Der schlesische Adel ist fast ganz verdeutscht; man muß dem oberschlesischen Volke daher diese höhere polnische Gesellschaftsklasse wieder zurückgeben (etwa einen edlen Stamm hinüberschicken); vielleicht würden manche von dem alten oberschlesischen Adel wieder das polnische Blut in den Adern fühlen und nach dem Beispiel der czechischen Aristokratie (die mehr feudal als slawisch ist) zu der von ihren Vorfahren verlassenen Nation zurückkehren. Leicht ist es nicht hier Erfolge zu erzielen; aber ein Schritt vorwärts erleichtert die folgenden."

Es ist und bleibt wahr, der Pole ist stark im Hoffen.

— [Schwurgericht vom 17. September.] Zur Verhandlung kamen zwei schwere Diebstähle. In beiden Fällen war Objekt des Diebstahls das einzige Stück Vieh armer Leute, ein erschwerender Umstand, der auch bei der Bestrafung der Angeklagten ins Gewicht gefallen ist.

Des zuerst verhandelten Diebstahls waren angeklagt: 1) die unverehelichte Marianna Lorczanka, auch Lorczak, aus Brodnica, welche bereits dreimal wegen Diebstahls und zwar das letzte Mal mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft ist, 2) der bereits einmal wegen Diebstahls verurtheilte Komornik Anton Ratajczak aus Budzyn und 3) dessen Schwager, der bisher unbescholtene Tagearbeiter Anton Kubiak aus Moschin. In der Nacht vom 21. zum 22. März 1867 wurde nämlich dem Tagelöhner Benjamin Reichelt zu Borek-Hauland aus dessen auf dem Gehöft stehenden Stallgebäude eine fahle Kuh im Werthe von 50 Thlrn. entwendet. Am Abend des 21. März hatte die Frau des Bestohlenen die Thür des Stallgebäudes, welche den einzigen Zugang zu dem Stalle bildet, mit einem Vorlegeschlosse verschlossen, den Schlüssel zweimal herumgedreht, denselben an sich genommen, sich auch durch Anfühlen überzeugt, daß der Verschluß vollständig war. Am andern Morgen fand der Sohn des Benjamin Reichelt, Gottlieb Reichelt, die Thür des Stalles, aus welchem die Kuh fehlte, aus den Angeln gehoben, sah dicht an der Stallthür einen birkenen Pfahl liegen und gewahrte ferner, daß die Haspe, an welcher das Vorlegeschloß unversehrt hing, etwa einen halben Zoll aus der Saule herausgezogen war. Er schloß daraus, daß die Thür mittelst des an derselben gefundenen Pfahls von den Dieben aus der Angel gehoben worden. Sofort nach Entdeckung des Diebstahls verfolgte Gottlieb Reichelt von dem Stalle aus in dem frisch gefallenen Schnee sichtbare Fußspuren zweier Männer, einer Frauensperson und einer Kuh, welche über Krosno-Hauland durch den Górkaer Wald, durch Górka und Trzebow bis zu der nach Posen führenden Chaussee gingen. An demselben Tage noch wurden die Marianna Lorczanka, Anton Ratajczak und Anton Kubiak auf dem Schweinemarkte zu Posen im Besitze der Kuh betroffen, welche später von Gottlieb Reichelt als seinem Vater gestohlen anerkannt worden, als die erstere im Begriffe war, die Kuh an die Viehhändler Thomas Wunsch und Johann Gonnelski von hier, so wie an den Viehhändler Bartholomäus Karlitz zu verkaufen.

In der mündlichen Verhandlung gestanden sowohl Anton Ratajczak und Anton Kubiak die Verübung der That. Sie gaben an, daß die Marianna Lorczanka sie zu derselben Tags vorher beredet habe, daß sie in Gemeinschaft mit derselben des Nachts nach Borek-Hauland auf das Reichelt'sche Gehöft gegangen und dort gemeinschaftlich die verschlossene Thür des Stalles, in welchem sich die Kuh befand, mittelst eines in der Nähe liegenden Pfahls ausgehoben, sodann aber die Kuh nach Posen getrieben haben. Dem entgegen läugnete die Lorczanka ihre direkte Betheiligung an dem Diebstahle, indem sie angab, daß sie zwar von Ratajczak und Kubiak lebensgefährlich bedroht, dieselben auf dem Wege nach Borek-Hauland begleitet habe, jedoch auf der Landstraße zurückgeblieben sei, während ihre Begleiter die That verübten. Ihre Betheiligung beim Verkaufe der Kuh gab sie zu. Ihre Angaben wurden sowohl durch die Geständnisse der Mitbeschuldigten als auch durch das Zeugniß des eidlich vernommenen Gottlieb Reichelt widerlegt, der ausdrücklich bekundete, daß er besonders auch in dem frisch gefallenen Schnee die Fußspur einer Frauensperson genau habe unterscheiden können, welche hinter der Kuh herging, während die Fußspuren der Männer zu beiden Seiten fortliefen. Deshalb gewannen die Geschworenen auch die Ueberzeugung von der Schuld der Marianna Lorczanka und bejahten deshalb die ihnen vorgelegte Schuldfrage hinsichtlich der Marianna Lorczanka mit mehr als 7 Stimmen mit allen in der Frage enthaltenen erschwerenden Umständen. In Betreff des geständigen Ratajczak wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Dagegen mußte dieselbe behufs Aburtelung des Anton Kubiak, trotz seines Geständnisses, erfolgen, weil der Gerichtshof von Amtswegen die Stellung einer Frage wegen mildernder Umstände hinsichtlich seiner zu stellen beschloß, seitens der königl. Staatsanwaltschaft dieselben nicht zugestanden wurden. Die den Geschworenen vorgelegte Frage, ob hinsichtlich des Anton Kubiak mildernde Umstände anzunehmen seien, wurde sodann zu Gunsten des Angeklagten bejaht. Hierauf verurtheilte der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß die Marianna Lorczanka zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, den Anton Ratajczak zu 2 Jahren 6 Mon. Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre und den Anton Kubiak zu einer einjährigen Gefängnißstrafe, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Des zweiten zur Verhandlung gekommenen Diebstahls war der Schuhmacher Anton Bratkowski aus Ryczywol, der bereits mehrfach wegen verschiedener Vergehen bestraft worden, angeklagt. Gegenstand derselben war die einzige Ziege der Wittwe Nepomucena Kleber zu Ryczywol, einer Schwägerin des Angeklagten. Dieselbe hatte ihre Ziege in einem auf ihrem Grundstücke belegenen Stallgebäude untergebracht. Dasselbe ist auf einem gemauerten Fundamente aus Lehmfachwerk erbaut und mit Ziegeln gedeckt, besteht aus vier getrennten Abtheilungen, deren jede vom Hofe aus durch eine besondere Eingangsthür zugänglich ist. Die erste Stallabtheilung wurde von dem in dem Kleber'schen Hause wohnenden Angeklagten Bratkowski, die zweite von dem Fleischer Jastrow, die dritte von der Bestohlenen und die vierte von einem gewissen Bornstein benutzt. Zwischen der Stallabtheilung des Bratkowski und der des Jastrow befand sich nur eine durch Latten gebildete, weitauseinanderstehende Wand, die Wände der Kleber'schen Stallabtheilung dagegen bestanden aus ineinandergefugten mit Nägeln befestigten Brettern, so daß diese als Ziegenstall von der Wittwe Kleber benutzte Abtheilung nur durch die Eingangsthür zugänglich war. Am 20. März 1867 in der Dunkelstunde hatte die Wittwe Kleber ihre Ziege, im Werthe von 7 Thlr., im Stalle gefüttert, die Thür mittelst eines Vorlegeschlosses ordnungsmäßig verschlossen und den Schlüssel in die Wohnstube des Fleischers Jastrow gebracht, weil dieser einige Gänse in ihrem Ziegenstalle aufbewahrte. Als die verehelichte Jastrow Abends 10 Uhr ihre Gänse füttern wollte, fand sie die Kleber'sche Stallabtheilung ordnungsmäßig verschlossen, vermißte aber die Ziege der Kleber. Es ergab sich, daß aus der Bretterwand vier Bretter gewaltsam losgebrochen waren, wodurch eine Oeffnung entstanden, groß genug, um zwei Personen den Eingang zu gestatten. Die in die Stallabtheilung des Angeklagten führende Eingangsthür, welche Jastrow am Vormittage desselben Tages mit Genehmigung des Angeklagten zugenagelt hatte, war erbrochen. Augenscheinlich war der Dieb durch diese Thür in den Stall des Angeklagten, aus diesem in den des Jastrow und von dort mittelst gewaltsamer Entfernung der die Scheidewand bildenden Bretter in den Ziegenstall der Wittwe Kleber gelangt. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sofort auf den Angeklagten, der mit einer Schwester der Wittwe Kleber verheirathet ist und in dem Kleber'schen Hause eine Dachstube bewohnte. Es wurde zum Zwecke einer Haussuchung der Nachtwächter Nowicki heibeigerufen. Dieser begab sich sofort an die verschlossene Stubenthür des Angeklagten. Obwohl er beinahe ¼ Stunde an derselben klopfte und rief, wurde doch nicht geöffnet. Während dieser Zeit hörte die verehelichte Jastrow in ihrer unter der Bratkowski'schen belegenen Stube zwei Personen hin- und hergehen. Die Wittwe Kleber und der Nachtwächter Nowicki hörten im unteren Hausflure, daß Jemand aus der Bratkowski'schen Stube in die dem Angeklagten eingeräumte Bodenkammer lief. Die Wittwe Kleber begab sich nunmehr an die Bratkowski'sche Stube und sprach mit der verehelichten Bratkowska über das Abhandenkommen der Ziege. Die verehelichte Bratkowska erklärte ihr aber, ihr Mann schlafe und sei sehr betrunken.

Nachdem die Wittwe Kleber sich wieder in den Hausflur begeben, hörte sie, daß abermals Jemand aus der Bratkowski'schen Stube nach der Bodenkammer ging. In Folge dessen begab sich der Sohn der Wittwe Kleber, Kasimir Kleber, nach der Bodenkammer und fand dort die seiner Mutter gestohlene Ziege todt, bereits ausgeweidet und zum Theil abgezogen vor. Die Eingeweide der Ziege wurden auf der Straße unter dem Fenster der Bratkowski'schen Wohnung aufgefunden. Die Bratkowski'schen Eheleute kamen nunmehr in den Hausflur, lärmten und tobten daselbst, wobei der Angeklagte Bratkowski völlig angekleidet und nur wenig angetrunken war. Bei einer am folgenden Morgen in der Wohnung des Angeklagten durch den Gensdarmen Schwemm vorgenommenen Haussuchung wurden zwei Messer mit Blut und Ziegenhaaren besudelt, ein Stück Talg, an welchem Ziegenhaare klebten, vorgefunden, auch war in der Stube Asche gestreut, unter der Spuren von Blut sichtbar waren. Angeklagter bestritt in der mündlichen Verhandlung, die That begangen zu haben, erklärte, daß er an jenem Abende sinnlos betrunken gewesen, und behauptete, daß seine Ehefrau allein, eine Schwester der Bestohlenen, den Diebstahl verübt habe. Die letztere Angabe wurde auch durch die vernommene Ehefrau des Angeklagten vollständig bestätigt, welche diese Selbstbeschuldigung deshalb um so leichter aussprechen konnte, als der zu ihrer Bestrafung erforderliche Antrag ihrer Schwester, der Bestohlenen, nicht vorhanden war, sie somit wußte, daß sie straflos ausgehen würde.

Mit Rücksicht hierauf und weil auch die Angabe des Angeklagten, daß er an jenem Abende sinnlos betrunken gewesen, durch die vernommenen Zeugen widerlegt worden ist, schenkten die Geschworenen dem Angeklagten keinen Glauben, zumal auch von dem Fleischer Jastrow gutachtlich bestätigt wurde, daß die Tödtung und das Fortschaffen der tragenden Ziege durch die Ehefrau des Angeklagten allein nicht habe stattfinden können. Da sonst die Behauptungen der Anklage durch die vernommenen Zeugen vollständig bestätigt wurden, dem Angeklagten auch nachgewiesen wurde, daß er seiner Ehefrau noch vor der Verhandlung Zettel zugesteckt hatte, die dieselbe über die von ihr zu machende Aussage genauer instruiren sollten, so sprachen die Geschworenen dem Angeklagten gegenüber das Schuldig mit mehr als sieben Stimmen aus, verneinten die von dem Vertheidiger beantragte Frage, ob mildernde Umstände vorhanden sind und verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre.

— Schwurgericht vom 18. September. Auf der Anklagebank erschien der Tagearbeiter Johann Fiebelkorn aus Rzeczyn bisher unbescholten unter der Anklage der Widersetzlichkeit gegen einen Forstschutzbeamten mit Gewalt an der Person und körperlicher Beschädigung derselben. Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß war etwa folgendes: Am 17. Januar 1866 fand der als Waldwärter in der herrschaftlichen Rzeczyner Forst angestellte Andreas Kolka den Angeklagten in der Forst damit beschäftigt, Wurzeln von stehenden Bäumen auszuhauen. Der Angeklagte glaubte nämlich als Besitzer einer von dem Schulzengute zu Rzeczyn abgezweigten Parcelle das Recht zur Ausübung dieser Holzgerechtigkeit zu haben. Dies Recht ist jedoch von der Herrschaft nie anerkannt worden. Deshalb erklärte Kolka dem Angeklagten, daß er ihm Axt und Spaten abpfänden müsse, worauf der Angeklagte erwiderte, er lasse sich nicht pfänden und wenn es sein Leben kosten sollte. Als Kolka dessenungeachtet nach der Axt des Angeklagten griff, welche dieser fallen gelassen hatte, schlug der Angeklagte mit seinem Spaten auf den Kolka ein. Von den drei kräftigen Hieben, die der Angeklagte gegen Kolka führte, traf einer den kleinen Finger des Kolka, der Finger wurde zerbrochen und war 4 Wochen lang unbrauchbar. Der Angeklagte leugnete die That und will selbst von Kolka einen Schlag über die Hand erhalten haben, so daß das Blut lief. Er hat auch Entlastungszeugen vorgeschlagen, welche bekunden sollten, daß er den Kolka nicht geschlagen habe.

Diese Zeugen haben außer der leiblichen Tochter des Angeklagten, welche nicht vereidigt werden konnte, seine Angaben nicht bestätigt. Im Gegentheil hat außer dem durchaus glaubwürdigen Zeugen Kolka, dem Beschädigten, der Schulze Felberg die Behauptungen der Anklage vollständig bestätigt und der vom Angeklagten zu seiner Entlastung vorgeschlagene Häusler Marks bekundet, daß er auf eine Entfernung von etwa 300 Schritt gesehen habe, wie der Angeklagte auf Kolka eindrang und daß Kolka ihm die Verwundung an der Hand gezeigt und ihm den Vorfall noch an demselben Tage erzählt habe.

Die Geschworenen erlangten deshalb die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, hielten jedoch die körperliche Beschädigung des Kolka nur mit 7 gegen 5 Stimmen für erwiesen. Der Gerichtshof schloß sich bei diesem Punkte der Majorität der Geschworenen an und verurtheilte den Angeklagten zu der niedrigsten im Gesetze zugelassenen Strafe von 2 Jahren Gefängniß.

Der zweite Fall, der zur Verhandlung kam, betraf eine schwere Körperverletzung, die wiederum einen Beweis für die Rohheit unserer Bevölkerung auf dem Lande selbst bei ihren Späßen liefert. Zur Last gelegt wurde dieselbe dem bereits wegen Diebstahls bestraften Häusler Joseph Skraty aus Berdychowo.

Am 26. August 1866 gingen nämlich die Knechte Jakob Rux, Andreas Gilasinski, Joseph Borkowski zusammen mit dem Angeklagten und dessen Ehefrau von Obornik nach Berdychowo. Der Angeklagte spottete über die Knechte, daß in Neuvorwerk so kleine Kerls seien. Rux entgegnete:

„Wenn wir auch klein sind, so sind wir doch so stark, daß wir uns mit Jedem fassen können." Hierauf äußerte der Angeklagte: „Wenn Du meinst, daß Du so stark bist, so wollen wir uns Beide fassen." Rux lehnte Anfangs ein Ringen ab. Auf wiederholte Aufforderung des Angeklagten faßten sich Beide, um zu ringen. Rux überwältigte den Angeklagten und hielt ihn auf der Erde fest. Auf Zurufen der Frau des Angeklagten ließ er diesen los und setzte mit seinem Begleiter den Weg fort. Als sie etwa zwanzig Schritte gegangen waren, kam der Angeklagte nachgelaufen und schlug den Rux mit geballter Faust, in welcher sich ein harter Gegenstand befand, in das rechte Auge, daß sofort Blut hervorströmte. — Die am folgenden Tage vorgenommene Untersuchung ergab, daß Rux eine Schnitt- und Stichwunde mit einem Messer, welche das obere und untere Augenlied spaltete, erlitten hatte. Rux war in Folge dieser Verletzung etwa 5 Wochen arbeitsunfähig, und war die Wunde sodann so geheilt, daß ein Theil der zerschnittenen Augenlieder nach Innen geheilt war, so daß die Augenwimpern das Auge reizen — ein Zustand, den der als Sachverständiger zugezogene Sanitätsrath Dr. Zelasko als unheilbar bezeichnete. Auch hier bestritt der Angeklagte, die That begangen zu haben und hatte auch Zeugen darüber vorgeschlagen, daß er dem Rux nicht nachgelaufen und ihn ins Auge geschlagen habe, sondern, daß Rux und seine Begleiter ihn gemißhandelt haben. Während jedoch der Beschädigte sowohl, wie auch dessen Begleiter die Anklage bestätigten, konnten die vorgeschlagenen Entlastungszeugen die Behauptungen des Angeklagten nicht bezeugen. Die Geschworenen sprachen daher gegen den Antrag des Vertheidigers das Schuldig über den Angeklagten aus, nahmen jedoch konform mit der Auslassung des Herrn Sachverständigen an, daß der Angeklagte dem Rux zwar eine erhebliche Körperverletzung zugefügt, ihn jedoch nicht verstümmelt habe, und bejahten auch das Vorhandensein mildernder Umstände, da der Angeklagte offenbar von Rux vor der That gereizt worden war. Der Gerichtshof erkannte unter diesen Umständen auf eine 9monatliche Gefängnißstrafe.

— Die Wallischei-Brücke ist nun wieder in ihrer ganzen Breite dem Verkehr übergeben worden. Die Arbeit, sauber und dauerhaft ausgeführt, erstreckte sich auf einen neuen Oberbelag auf der Südseite, auf einen neuen Unter- und Oberbelag auf der Nordseite der Brücke, auf die Herstellung eines neuen Geländers auf der letztern Seite, Einfügung einiger neuen Balken und Herstellung neuer Fußwege auf beiden Seiten; außerdem ist die Wasserleitung neu verpackt und die Gasleitung von der Südseite unter den Fußweg auf der Nordseite gelegt worden. Die ganze Einrichtung ist praktischer als ehedem; das Gefälle auf der Brücke hat ganz besondere Berücksichtigung erfahren, indem der Brückenbelag in der Mitte erhöht worden ist und das Wasser nach beiden Seiten leitet, so daß es unter den Fußwegen in die Warthe abfließt. Abends wird die Brücke von drei Gaslaternen beleuchtet. Die nothwendige Reparatur mehrerer sehr schadhafter Jochpfähle muß noch aufgeschoben werden, bis der Wasserstand den Nullpunkt des Warthe-Pegels erreicht hat, was immer noch nicht der Fall ist.

— Auf dem der Anstalt der Schwestern zum Herzen Jesu gehörigen Grundstücke der Ober-Wilda ist bereits ein größeres Wohngebäude aufgeführt, welches soeben unter Dach gebracht wird.

— [Unfall.] Gestern Abend fiel ein Herr an dem Isidor Kantorowicz-schen Hause in der Friedrichsstraße so empfindlich über eine Bohle, die quer über das Trottoir die Abflußrinne bedeckt, daß die Umstehenden und selbst der Verunglückte glaubten, er habe einen Arm gebrochen; glücklicherweise war es nur eine Verstauchung. Diese Bohle liegt schief übers Trottoir und steht auf der einen Seite 3 bis 4 Zoll höher als auf der anderen, es ist also kein Wunder, wenn Jemand, der schnell geht, darüber stürzt. An vielen andern Stellen ist es nicht besser. Die gußeisernen Platten, die man hin und wieder zur Bedeckung der Rinnsteine schon angebracht, würden solche Uebelstände beseitigen.

— [Taschendiebstahl.] Auf dem Bahnhofe ist gestern um 11 Uhr Vormittags vor Abgang des Personenzuges nach Kreuz wieder ein Taschendiebstahl ausgeführt worden. Ein Fremder steckte sein ca. 80 Thlr. enthaltendes Portemonnaie, nachdem er am Büffet eine Kleinigkeit bezahlt hatte, in eine Seitentatsche seines Ueberziehers; einige Minuten nach Abfahrt des Zuges — der Fremde blieb auf dem Bahnhofe — bemerkte er, daß ihm sein Geld entwendet worden sei. Sogleich wurde nach Kreuz telegraphirt mit dem Ersuchen, daselbst möglichst spezielle Recherchen anzustellen und ein Signalement des muthmaßlichen Diebes gegeben. In Kreuz untersuchte man auch einen Reisenden, doch stellte sich bald die Schuldlosigkeit desselben heraus; der richtige Vogel war gar nicht mehr im Zuge.

— Die gymnastische Gesellschaft Blondin trat gestern statt im Garten im Volksgarten-Saal vor einem recht zahlreichen Publikum auf, das durch die große Abwechselung in den Produktionen anregend unterhalten wurde. Allseitigen Beifall erhielten die vortrefflichen Tänze: Chiko-Polka, Matrosentanz und amerikanischer Nationaltanz, sowie die vorzüglichen Produktionen der jugendlichen Miß Josephine am fliegenden Trapez und die des Mr. Sydney auf der Flaschenpyramide. Die Blondinsche Gesellschaft scheint sich allmälig zu vermehren. Gestern traten zwei amerikanische Clowns auf, die durch ihre Kraftproben überraschten. Zwei Koupletsängerinnen erinnerten lebhaft an die cafés chantants zu Paris. Herr Tauber hat den Saal, der sich seiner Höhe halber zu allen gymnastischen Produktionen trefflich eignet, an der Orchesterwand recht geschmackvoll drapirt und beabsichtigt die Dekoration in nächster Zeit fortzusetzen.

♯ Neustadt b. P., 18. September. [Pferderennen zu Pinne.] Das heute hier bei Gelegenheit der Thierschau stattgehabte Pferderennen hatte sich einer sehr großen Theilnahme zu erfreuen. Nach ungefährer Schätzung waren an 6000 Zuschauer anwesend. Leider war der Hr. Oberpräsident, der seinen Besuch zugesagt hatte, durch einen in seiner Famile eingetretenen Krankheitsfall behindert, dem Feste beizuwohnen, was allseitig bedauert wurde. Dagegen war Herr Regierungspräsident Willenbücher anwesend. Indem ich mir über die Thierschau und Industrie-Ausstellung einen ferneren Bericht vorbehalte, berichte ich heute nur über das stattgefundene Pferderennen, gleichzeitig mit Dank hervorhebend, daß Seitens der Komitémitglieder Ihrem Korrespondenten jede erbetene Auskunft bereitwilligst gegeben wurde.

1) Hürdenrennen 3 Frd'rs. Einsatz, ganz Reugeld. Der Sieger erhält die Einsätze. Angemeldet waren: 1) Herr A. v. Winterfeld auf Bodussewo braune Stute „Ellen" Trakehner, geritten von Baron Georg v. Massenbach; 2) Herr Lieutenant A. v Treskow aus Biedrusko schwarze Stute „Astre"; 3) Herr Rittmeister v. Kuhlwein. Für Letztern war Lieutenant Graf Schmettow, br. Wallach „Favorit" von Lorenzo aus einer Hlblst., Reiter Besitzer, eingetreten. Für „Astre" wurde Reuegeld gezahlt. „Ellen" und „Favorit" überschritten die Hindernisse mit Leichtigkeit, erstere blieb alsdann zurück, holte jedoch bald „Favorit" wieder ein und siegte mit mehr als einer Pferdelänge.

II. Bauern-Rennen für Pferde bäuerlicher Besitzer; ⅓ Meile. Erstes Pferd 15 Thlr., zweites 10 Thlr., drittes 5 Thlr. Rennen am Pfosten.

Vier bäuerliche Wirthe haben ihre Pferde gestellt. — Die Reiter machten in sofern die Lachmuskeln der Zuschauer rege, als sie mit entblößtem Haupte, barfuß und in Hemdsärmeln erschienen. — Den ersten Preis erwarb sich des Rustikalbesitzers Lehmann auf Daleszynko schwarze Stute.

III. Trabrennen; ⅓ Meile; Einsatz 3 Thlr., ganz Reugeld. Preis eine Reitpeitsche im Werth von 2 Frdr.d'or. — Angemeldet: 1) des Herrn Inspekor Neumann in Lezce brauner Hengst; Reiter Gutsbesitzerssohn Gustav Busse. 2) Hrn. Lieutenants A. v. Treskow auf Biedrusko brauner Wallach Ikar, pr. Vollblut; Reiter Besitzer; 3) Hrn. Mathes, Jankowice, braune Stute; Reiter Besitzer; 4) Hrn. Franz v. Poncet, Toreqél, hellbr. Stute Lupka; Reiter Besitzer; 5) Hrn. W. v. Treskow, Chludowo, Fuchsstute Leonore; Reiter Baron Georg v. Massenbach; 6) Hrn. Ackermann, Chudopsice, braune Stute; Reiter der Inspektor des Besitzers. — Des Herrn Inspektor Neumann brauner Hengst trug glänzend den Sieg davon.

IV. Ponny-Trabfahren ⅓ Meile. Einsatz 3 Thlr. ganz Reugeld, beide Pferde dürfen nicht zugleich in Galopp fallen, sonst wird Volte gefahren, Preis eine Fahrpeitsche und die Einsätze. Es hatten sich gemeldet: Herr von Gersdorff, Prusim, falber Ponny. 2) Herr Lieutenant Bardt-Niemierzewo

br. Ponny. 3) Herr W. von Treskow-Chludowo; 4) Herr Boldt-Koczanowo br. Ponny. Letzterer siegte mit großer Bravour. Herr Bardt zahlte Reugeld.

V. Zuchtrennen, für Pferde im Kreise Birnbaum gezogen, von Herren geritten, 3000 Schritt, Einsatz 1 Frdr., Reugeld 3 Thlr. Der Sieger erhält einen Ehrenpreis von 35 Thlr. Gold, die Einsätze theilt derselbe mit dem zweiten Pferde. Nächstdem erhält der erste Sieger eine Bronze-Reiterstatue.

Angemeldet: 1) Der Frau v. Reiche Fuchshengst Brillant v. Edelstein, a. d. Amaranth, arab.-engl. Vollblut, in Rozbitek gezogen, Reiter Hr. v. Gersdorff; 2) der Frau v. Reiche braune Stute Fery, v. Athos a. d. Amaranth, in Rozbitek gezogen, Reiter Hr. C. v. Poncet; 3) des Hrn. v. Treskow-Wierzonka Fuchswallach Blondel, v. Athos a. d. Hertha, in Rozbitek gezogen, Reiter Besitzer. Schon schien dem Blondel der Sieg gewiß, als Brillant ihn streitig zu machen suchte und Sieger blieb, und Blondel den zweiten Preis davontrug.

VI. Rennen für Pferde aller Länder, 3000 Schritt, von Herren geritten, Einsatz 2 Frdr., Reugeld 1 Frdr. Pferde bis zu 5 Jahren tragen mindestens 130 Pfund, ältere 140 Pfund; Werth des Rennens ca. 100 Thlr. Gold, bestehend in einem silbernen Ehrenpreis (Kaffee-Service), der Rest im baarem Gelde. Der Sieger theilt mit dem zweiten Pferde die Einsätze Angemeldet waren: 1) Hrn. Lieutenant A. v. Treskow auf Biedrusko Schimmelstute Astre, Reiter Besitzer; 2) A. v. Winterfeld auf Bodussewo braune Stute Ellen, Trakehner, Reiter Freiherr Georg v. Massenbach; 3) Lieutenant Graf Schmettow br. Wallach Favorit v. Lorenzo a. e. Halbblutstute, Reiter Besitzer; 4) Lieutenant F. v. Poncet hellbr. Stute Lupka, Reiter Besitzer; 5) Rittmeister v. Kuhlwein br. Wallach Romeo v. Caravan a. d. Exhibition, Reiter Besitzer; 6) Herr v. Treskow, Chludowo. Für „Favorit" wurde Reuegeld gezahlt. Herr Rittmeister v. Kuhlwein br. Wallach „Borneo" siegte gegen „Ellen", welche den zweiten Preis davon trug. Während des Rennens und der Thierschau musizirte eine Kapelle des 2. Husaren-Regiments.

Schließlich sei nur noch die vom Rittergutsbesitzer Pflug in Berlin, Besitzer der Herrschaft Lieboch bei Schwerin a. W., gestellte amerikanische Grabemaschine, gefertigt von H. F. Eckert in Berlin, welche bei der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille erhalten, erwähnt. Es ist dies die erste in Deutschland.

Mit derselben wurden Proben auf ungepflügtem und gepflügtem Acker angestellt. Sie wird zu Wendefurchen angewandt, geht 8 Zoll tief und 3 Fuß breit. Dieselbe wurde zwar für praktisch anerkannt, sie bedarf jedoch zu starker Pferdekraft. Namentlich eignet sich dieselbe zu Saatlandfurchen und zur letzten Furche bei Runkelrüben-Bestellung. — Die vom Rittergutsbesitzer v. Gersdorff-Prusin gestellten Wreschener Pflüge mit und ohne Karren — erstere 10 Zoll tief, letztere 14 Zoll tief in die Erde eindringend, — bewiesen sich als sehr praktisch. — Zur Verloosung hatte der Verein Gegenstände in Posen für 400 Thlr. und von den anwesend gewesenen Ausstellern für ca. 900 Thlr., unter letzteren 1 Kuh mit Kalb für 100 Thlr. vom Mühlenbesitzer Schrader in Pinne, angekauft. Nächstdem waren über 20 Gewinne im Werthe von 30—40 Thlr., aus Pferdegeschirren und Sätteln bestehend, außer den vielen Huudert andern kleineren Gewinngegenständen. Der Hauptgewinn — Werth 100 Thlr. — Kuh und Kalb, traf auf Nr. 3100, deren Besitzer ein hiesiger Gerbergeselle ist.

II **Pleschen**, 16. Sept. [Gerichtliches; Mißhandlung; Empfang.] Heute Vormittag erschien auf der Anklagebank der Strafabtheilung des hiesigen königl. Kreisgerichts die Wirthin Katharina Dręczewska aus Jarocin unter der Anklage des einfachen Diebstahls. Sie sollte dem Sohne ihres früheren Dienstherren, des Bürgers Kasimir Franzki daselbst, einen goldenen, mit Brillanten besetzten Fingerring entwendet haben. Durch die Beweisaufnahme und mündliche Verhandlung wurde aber die wider sie erhobene Anklage nicht begründet. Sie hatte seit 14 Jahren beim Bürger Kasimir Franzki zu Jarocin als Wirthin gedient, von diesem aber während der ganzen Zeit kein Lohn erhalten, weshalb sie, als er 1864 in einem Alter von 70 und einigen Jahren gefährlich erkrankte beim Schiedsmann Brandowski wider ihn dahin klagbar wurde, ihr das rückständige Lohn auszuzahlen. Nach gütlicher Uebereinkunft wurde dasselbe auf 138 Thlr. festgesetzt. Da aber ihr Dienstherr erklärte, nicht in der Lage zu sein, ihr dasselbe baar auszuzahlen, so überwies er ihr mittelst schiedsmännischer Verhandlung sein bewegliches Eigenthum in und außer dem Hause unter dem Vorbehalte, dasselbe bis zu seinem Tode in Benutzung behalten zu dürfen, verpflichtete sich auch gleichzeitig, dafür Sorge zu tragen, daß nach seinem Ableben kein Dritter sie an der Besitzergreifung desselben hindern würde. Sein Sohn Marcel war aber anderer Meinung.

Nach dem Tode des Vaters verweigerte er die Herausgabe der Hinterlassenschaft desselben; die Angeklagte wußte sich aber in den Besitz eines goldenen, mit Diamanten besetzten Ringes zu setzen und versuchte ihre anderen Ansprüche an den Marcel Fr. im Wege des Civilprozesses geltend zu machen, wurde aber in erster Instanz mit ihrer Klage abgewiesen. Aus Dankbarkeit für die seinem Vater 14 Jahre lang geleisteten treuen Dienste denuncirte er jetzt die Angeklagte wegen einfachen Diebstahls. Nach Kenntnißnahme der schiedsmännischen Verhandlung erklärte aber die Staatsanwaltschaft, daß sie Freisprechung der Angeklagten beantrage, welchem Antrage der Gerichtshof auch nach kurzer Berathung beitrat und die Angeklagte von der wider sie erhobenen Anklage des einfachen Diebstahls unter Niederschlagung der Kosten freisprach.

Wie nicht selten selbst aus der Klasse der Tagearbeiter Leute den Versuch machen, nicht durch groben Diebstahl, sondern auf feinere Weise in den Besitz fremden Eigenthums zu gelangen, bewies heute die Anklage wider den Knecht Stanislaus Leszniak aus Luszkanow. Der Angeklagte hatte in Erfahrung gebracht, daß einer seiner Bekannten von seinem Vater ein mütterliches Erbtheil von 30 und einigen Thalern zu erheben habe. Um sich dasselbe anzueignen, begab er sich unter dem Vorwand, der legitime Erbnehmer zu sein, hierher und hatte auch bald das Glück, nach kurzen Bemühungen einen jener menschenfreundlichen Geschäftsmänner zu finden, die gern bereit sind, gegen anständige Entschädigung ihren hilfsbedürftigen Mitmenschen aus dringenden Geldverlegenheiten zu helfen. Dieser begab sich mit ihm zu einem Notar und ließ sich dessen Erbansprüche cediren. Als aber seine Identität mit der Person des Erbnehmers nachgewiesen werden sollte, stellte sich durch Zeugen das Gegentheil heraus. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund der §§. 250. und 251. mit Berücksichtigung der §§. 31. und 32. des St.-G.-B. zu 2 Monaten Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, der im Unvermögensfalle noch 1 Monat Gefängniß zu substituiren sei, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

Der Kaufmann Kraft zu Miszkow besitzt hinter den Gärten ein Ackerstück, auf das er nur auf einem über die Dominialfelder führenden Wege gelangen kann. Trotzdem er denselben bereits seit länger als 30 Jahren benutzt hat, wird ihm neuerdings die Benutzung desselben streitig gemacht. Dessen ungeachtet versuchte er vor 14 Tagen auf demselben Hafer von seinem Felde abzufahren, wurde aber dabei von dem dasigen Dominialbevollmächtigten so arg gemißhandelt, daß er sich gegenwärtig noch in ärztlicher Behandlung befindet. Er soll von demselben geschlagen, mit Füßen getreten und schließlich noch mit Hunden gehetzt worden sein. Der Vorfall ist der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt.

Gestern Abend wurde der Weihbischof Stefanowicz an der Ehrenpforte in der Nähe der Florianskirche von der Dekanatsgeistlichkeit, 12 polnischen Jungfrauen in weißen Kleidern und dem polnischen Adel aus der Umgegend, der besonders eingeladen war, festlich empfangen. Zwei junge Edelleute nahmen den Weihbischof unter die Arme und führten ihn in Begleitung einer zahllosen Menge in die Pfarrkirche. Den Zug schlossen die glänzenden Equipagen des Adels. Der Weihbischof nahm sein Absteigequartier in der Probstei, wo sich ihm bald nach seiner Ankunft die Edelleute mit ihren Frauen persönlich vorstellten und gewürdigt wurden, seinen Bischofsring zu küßen.

r **Wollstein**, 18. September. [Missionsfest.] Heute feierte in der zu diesem Behufe festlich geschmückten evangelischen Kirche der hiesige Missions-Hilfs-Verein sein jährliches Missionsfest. Bei demselben hielt Herr Superintendent Gerlach von hier die Liturgie und Herr Prediger Rudolph aus Kopnitz die Festpredigt. Den Missionsbericht erstattete Herr Prediger Fischer von hier über die Thätigkeit der Berliner Missions-Gesellschaft in Südafrika. Wie alljährlich wurde auch diesmal nach der Festlichkeit für die Heidenmission gesammelt. Die Einnahme des Missions-Hilfs-Vereins vom 18. September 1866 bis heute beträgt inkl. des vorjährigen Bestandes von 10 Thlr. 148 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. und die Ausgabe 139 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. Es verbleibt mithin ein Bestand von 8 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Unter den Ausgabeposten befinden sich 70 Thlr. an die Missions-Muttergesellschaft in Berlin und 27 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. an das Missionshaus eben daselbst gesandt.

Telegramme.

Berlin, 20. September. Wie die „Vossische Ztg." vernimmt, hat Braunschweig die Militärkonvention mit Preußen abgeschlossen, die beiden Mecklenburg haben gleichfalls Verhandlungen eingeleitet, so daß alsdann mit allen kleineren Bundesstaaten ein Konventionsverhältniß besteht.

Am 1. Oktober findet allerwärts die Inpflichtnahme resp. Vereidigung der norddeutschen Kontingentstruppen für den König von Preußen statt.

Paris, 19. September. „Etendard" dementirt die angeblich bevorstehende Abänderung der Septemberkonvention. Die italienische Aktionspartei scheint die Invasion gegen Rom aufgegeben zu haben.

Petersburg, 19. September. Großfürst Nikolaus ist zum Höchstkommandirenden der Petersburger Militärbezirke ernannt worden.

Angekommene Fremde

vom 20. September.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Dąbrowski aus Michorzewo und Frau Luther aus Marienwalde, Frau Grysiewicz aus Schroda, Frau Nawrocka aus Nowa-Wies.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wassermann aus Stettin, Adler und Ammermann aus Berlin, Rapalier aus Frankfurt a. M. und Riedlich aus Elberfeld, Staatsanwalt Martins aus Wreschen, Negociant Morin aus Brest, Rittergutsbesitzer Delhäs nebst Frau aus Swaczyn, Fabrik. Tonereisen aus Wien, Rentier Fichtelbusch aus Offenbach.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Lieutenant v. Littwitz aus Magdeburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schmidt aus Strzalkowo und Pils aus Grüneberg, die Rentiers Tycz aus Wreschen und Gramtsch aus Buk, Hotelbesitzer Bellach und Bürgermeister Frau Gabert aus Buk, Propst Koperski aus Dalewo, die Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn und Frau v. Wężyk aus Myjomice, Landwirth Jacobi aus Deylsdorf, Rentière v. Bajarska nebst Tochter aus Kalisch.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. General v. Wnuck aus Posen, Frau Nassius nebst Tochter aus Polen, die Rittergutsbesitzer v. Nimojewski nebst Familie aus Nekla und v. Radonski aus Dominowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Puttkammer aus Jagorowo, v. Treskow aus Umultowo, Richter aus Ciesle, Hildebrandt aus Turkowo und Witt aus Bogdanowo, Telegraphen-Betriebs-Inspektor Lohmeyer nebst Frau aus Breslau, die Kaufleute v. Bukowies und Prüfer aus Stettin, Rayon aus Paris, Rothenburg und Herz aus Berlin, Hünne aus Merseburg und Nieland aus Barmen, Rentier Strützel aus Königsberg, die Schauspieler Weinrich und Honek aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der Michaelis-Jahrmarkt wird für diesmal noch auf dem alten Markte abgehalten werden.

Posen, den 19. September 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Fabrikations- ꝛc. Materialien und sonstigen Bedürfnissen der hiesigen königlichen Strafanstalt für das Jahr 1868 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

5000 Scheffel Roggen,
1500 = Gerste,
500 = Mahlerbsen,
300 = Kocherbsen,
150 = weiße Bohnen,
500 = Hafer,
50 Centner gestampfte Hirse,
10 = Buchweizengrütze,
6 = Hafergrütze,
5 Scheffel Weizen,
180 Schock Stroh,
700 Centner Heu,
100 Klaftern Kiefern-Klobenholz,
8 Centner Butter,
150 = Rinder-Nierentalg,
10 = Schweineschmalz,
9000 Quart Doppelbier,
50,000 = einfaches Bier,
15 Centner Semmel,
150 = Rindfleisch,
80 = Schweinefleisch,
1/4 = Leinkuchen,
1 = Leinsaamen,
9 = Reis,
2 = Kümmel,
2 = Pfeffer,
24 = Elainseife,
3 = Talgseife,
30 = Soda,
2 = Syrup,
5 = Maschinen-Schmieröl,
100 Quart Räucher-Essig,
500 = Essigspritt,
2 Centner Talglichte, gegossene,
150 = Petroleum,
6 Buch Royalpapier,
12 = Postpapier,
100 = Kanzleipapier in Quartformat,
24 = großes Kanzleipapier,
150 = Kanzleipapier, klein Format,
500 = Konzeptpapier, klein Format,
30 = Konzeptpapier, großes Format,
40 = Packpapier,
20 = Löschpapier,
30 = blaues Aktendeckelpapier,
150 Stück Federposen,
250 Dutzend Stahlfedern,
5 = Stahlfederhalter,
30 Quart schwarze Dinte,
1/2 = rothe Dinte,
1/2 = blaue Dinte,
4 Pfund Siegellack,
1 = Mundlack,
10 Dutzend Bleifedern,
2 = Rothstifte,
1 = Blaustifte,
1 Pfund Gummi elasticum,
1000 Ellen braunes Tuch,
6000 = grauer Drell,
300 Ellen blaugestreifter Drell,
10,500 = Hemdenleinwand, gebleichte,
1000 = Handtuch-Drell,
1000 Stück Schnupftücher, leinene,
500 = Halstücher, leinene,
60 Pfund baumwollenes Strumpfgarn,
20 Stück wollene Lagerdecken,
8000 Strähn Zwirn, grauer, schwarzer und weißer,
2500 Ellen Hemdenband,
3 Mille Nähnadeln,
9 Centner Sohlleder,
3 1/2 = Brandsohlleder,
2 1/2 = Fahlleder,
100 Stück Schurzleder für Schmiede ꝛc.,
3000 Scheffel Kartoffeln,

soll im Submissions- resp. Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Die Bedingungen liegen

a) bei der königl. Regierungs-Rechnungs-Kontrolle I. in Posen,
b) bei dem königlichen Polizei-Präsidio in Breslau und
c) in unserem Bureau

zur Einsicht aus.

Die versiegelten Submissions-Offerten sind spätestens bis zum

27. Oktober d. J.
Mittags 12 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einzureichen.

Am 30. Oktober c. Vormittags 10 Uhr findet in unserem Direktorialzimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten und event. das Licitationsverfahren statt.

Rawicz, den 11. September 1867.

Königliche Direktion der Straf-Anstalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 124. die Firma **Fedor Baron** und als deren Inhaber der Kaufmann **Fedor Baron** in **Kriewen** zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Kosten, am 14. September 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Kolbenach.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Juli 1867.

Das den **Mathias** und **Margaretha Stroińskischen** Eheleuten gehörige, in dem Dorfe **Jasin** sub Nr. 19. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5610 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. Januar 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das dem **Stephan v. Radonski** gehörige adlige Gut **Gorzewo**, abgeschätzt auf 50,766 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 1. September 1867.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 3. April 1867.

Das dem Apotheker **Otto Goeden** gehörige, zu **Stenschewo** unter Nr. 129. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6717 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. nebst der darin befindlichen Apotheke, abgeschätzt auf 5250 Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger, Apotheker **Julius Krüger**, früher in Posen, später in Simmerath, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Proclama.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 8. Juli 1867.

Ein von **C. Jablonowski** und dessen Ehefrau zu Posen im Jahre 1864 an Ordre des Destillateurs **Oswald Liebehenschel** zu Fraustadt ausgestellter und im Jahre 1864 zu Posen zahlbarer trockener Wechsel über 49 Thaler 29 Sgr. ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird aufgefordert, den Wechsel spätestens in dem vor dem Herrn Assessor **Nolte** auf

den 5. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrówcu.

Do ***Stefana Radonskiego*** należące dobra szlacheckie ***Gorzewo***, oszacowane na 50,766 tal. 14 sgr. 3 fen. podług taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biórze naszem III. A., ma być

dnia 6. Kwietnia 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedany.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi najpóźniéj w terminie oznaczonym zgłosili.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hipotecznéj nie pokazującéj się pretensyi realnéj ze sumy kupna zaspokojenia szukują, niech się z pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, dnia 1. Września 1867.

Nothwendiger Verkauf theilungshalber.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen.
I. Abtheilung.
Pleschen, den 30. März 1867.

Das den Rechtsnachfolgern der verwittweten Frau **Josepha v. Gorzenska** geb. **v. Rychlewska** gehörige im Pleschener Kreise belegene Rittergut **Cerekwica**, zu welchem ein Antheil des Dorfes **Strzyzewko** gehört, landschaftlich abgeschätzt auf 80,401 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. Oktober 1867

auf Antrag eines Miteigenthümers **Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktion.

Montag den 23. September c. werde ich von früh 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstr. 1.**, verschiedene **Mahagoni- und andere Meubel, Haus- u. Küchengeräthe, Betten, Hosen- u. Rockstoffe**, ganz neue **Messer und Gabeln, Cigarren ꝛc.**, um **12 Uhr** ein **Klavier** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Komm.

Bauholz-Auktion.

Montag den 23. d. werde ich **Nachmittags 4 Uhr** vor der **Wohnung des Restaurateur Herrn Asch** in der **Raffengasse** eine Partie **altes Bauholz, Fensterrahmen** und mehrere **alte Kachelöfen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Kommissar.

Eine Predigerwittwe, die in der Nähe des Gymnasiums und der Realschule wohnt, wünscht noch 1 oder 2 **Pensionäre**. Zu erfragen: **Thorstr. Nr. 12.**

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 100 Klaftern Eichen-Kloben, 50 Klaftern Birken-Kloben, 180 Klaftern Kiefern-Kloben und circa 390 Klaftern Stubben diverser Holzarten in kleineren und größeren Loosen aus dem hiesigen Hauptrevier, welche im Wadel 1866/67 geschlagen und ganz trocken sind, nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen stehen folgende Termine an:

1) im Gasthause zu **Zielonka:**
am **Mittwoch den 16. Oktober c.** und
= **Mittwoch den 20. November c.,**
2) im Gasthause zu **Glówno-Kolonie** bei Posen:
am **Montag den 18. November c.,**

jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Zielonka, den 16. September 1867.

Der königliche Oberförster.
Störig.

Ein **Rittergut**, 1660 Morgen groß, dicht an Posen und an der Chaussee, mit gutem Boden und günstigen Hypotheken, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adressen sub ***A. Z.*** in der Exped. d. Z. niederlegen.

Hausverkauf.

Wegen Veränderung ist in einer Provinzial- u. Garnisonstadt Schlesiens ein sehr schön gelegenes herrschaftliches Wohnhaus nebst Stallungen, Remisen und einem großen Getreidespeicher mit Kellerräumen, sowie ein prächtiger Garten mit Laubgängen, Treibhaus ꝛc. bald zu verkaufen. Die Gebäude sind sämmtlich massiv. Hierauf Reflektirende werden ersucht, Adressen unter Chiffre **P. P. Nr. 22.** in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

☞ Eine Wassermühle mit 100 Mrg. Acker und Wiesen, nahe der schlesischen Grenze, ist eingetretener Verhältnisse wegen mit kleiner Anzahlung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft unter ***W. G.*** poste restante **Posen.**

Die Gärtnerei zu **Groß-Peterwitz** per Gellendorf (Posener Bahn) verkauft schöne reife, theils noch harte **Pfirsichen**, das Schock für 20 Sgr. gegen baare Zahlung.

(Beilage.)

Eine im besten Theile von Ostpreußen, in der Nähe von Königsberg, $1\frac{3}{4}$ Meilen von einem Bahnhofe, $\frac{3}{4}$ Meilen von einer Handelsstadt belegene **ländliche Besitzung** von circa 210 Morgen preußisch, soll unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Selbstkäufern mündlich und auf portofreie Anfragen auch schriftlich Herr Domänenpächter ***R. Heintze*** zu **Struminany** per Kostrzyn.

In einer Garnisonstadt ist ein altes, lebhaftes

Specereiwaaren-Geschäft,

verbunden mit Wein- und Bairischbier-Stuben, sowie auch feiner Restauration, Familienverhältnisse halber zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Näheres unter ***W.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Handels-Akademie in der neuen Börse zu Berlin.

Das Wintersemester für die zweiklassige Anstalt, wie für einzelne Fächer, beginnt am **3. Oktober.** — Die Ausgebildeten traten unter vortheilhaften Bedingungen in hiesige und auswärtige Handelshäuser ein. — Anmeld. und Prospekte beim **Dirig. *F. H. Schlössing*,** Börse; Eingang im Portal: Neue Friedrichsstraße 52—54., Vorm. 9—12 Uhr.

Hierdurch lade ich zu recht zahlreicher Betheiligung an den

Lehrkursus

für Schön- und Schnellschreiben,

welchen ich hierselbst ertheilen werde, mit der Versicherung ein, dass vermöge meiner bewährten Lehrmethode Herren und Damen, sowie auch Kinder sich innerhalb von **zwölf Unterrichtsstunden** eine eben so schnell fliessende als dauernd schöne Handschrift aneignen.

Proben von ausgebildeten Handschriften liegen bei mir zur beliebigen Ansicht bereit. Anmeldungen zu diesem Lehrkursus bitte ich möglichst schnell im ***Hôtel de Rôme, Wilhelmsplatz,*** machen zu wollen.

Sprechstunden: Mittags 1 bis 3, Abends 6 bis 8 Uhr.

R. Jentzsch,
Lehrer der Kalligraphie aus Dresden.

Bad Mildenstein-Leisnig.

Königreich Sachsen. Station der **Borsdorf-Meißner — Leipzig-Leisnig-Dresdener Eisenbahn.**

Klimatische, Herbst-, Winter- und Frühjahr-Kuranstalt.

Unicum in Deutschland.

Diese Anstalt, wie auch die mit derselben vereinigten verschiedenen Badeformen sind von den **vorzüglichsten** Aerzten dringend empfohlen zu **Heilung** von Brust-, Lungen- und Kehlkopfkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, allgemeiner Nervenschwäche, Verschleimungen, Muskel-Krämpfen, Bleichsucht, Blutarmuth, Gesichtsschmerz, einseitigem Kopfschmerz, sowie vielen anderen Krankheiten.

Die warmen Empfehlungen der **ersten** Aerzte, sowie die bereits **vielfach erzielten äußerst** günstigen Heilerfolge dokumentiren den großen Werth dieser zur Zeit **einzig in ihrer Art** bestehenden Anstalt. Freundliche Wohnungen, gute nahrhafte Kost zu soliden Preisen im Kurhause. — Prospekte versendet gratis.

Die Direktion.

Sicheres Mittel gegen den weißen Fluß der Frauen.

Da ich zur Kenntniß eines unfehlbaren Mittels, den weißen Fluß zu beseitigen, gelangt bin, empfehle ich dasselbe dem leidenden Publikum unentgeltlich, gegen Vergütigung d. Emballage.

Verehel. **Henriette Zeh,**
in **Großdorf** b. Birnbaum, Reg.-B. Posen.

Lokal-Veränderung.

Von **nächster Messe ab** befindet sich mein Geschäftslokal in **Leipzig: am Brühl 70., erste Etage,** bei Herrn **C. A. Putzschke*)** vis-à-vis der Reichsstraße.

***Arnold Wilkowski*, Berlin.**

*) in Nr. 216. u. 218. d. Bl. war irrthümlich „Retzschke" gedruckt.

Wasserstraße Nr. 30. Großer **Wasserstraße Nr. 30.**

Ausverkauf

von **Manufakturwaaren** und **Damen-Konfektions-Artikeln** zu sehr ermäßigten Preisen bei

Wasserstraße Nr. 30. **M. Chlawny.** **Wasserstraße Nr. 30.**

40 bis 50 Schock hochstämmige **Aepfel-, Birnen-** und süße **Kirschbäume** à Schock von 12 bis 14 Thlr. verkauft in **Kobylin**

Eduard Krug.

Leutnersche

Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend $12\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Anweisung

Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

A. R. Günthersches

Desinficirungs- (Luftreinigungs-) Pulver

verkauft **à 1 Sgr.** das Pfund die **Farbenhandlung** von

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Hopfen.

Zehn Centner Saazer Hopfen hat fertig und trocken zum Verkauf das Dom. **Cieśle** bei Buk. ***Richter.***

Die **ersten großen**

Gebirgs-Preißelbeeren

empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Apotheker Bergmanns

Eis-Pommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.

V. Giernat in **Posen,** Markt 46.

Drei **Oleanderbäume** über 7 Fuß hoch (Prachtexemplare), soeben in volle Blüthe tretend, stehen zum Verkauf **Brombergerstr. 2.**

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

— — — Schließlich kann ich Ihnen versichern, daß Ihr beigelegtes gütiges Geschenk von einer Flasche Ihres an mir erprobten Brustsyrups an den achtzigjährigen Greis G. Ritter hohe Freude und die beste Wirkung hervorgebracht hat. Er beauftragt mich dieserhalb, Ihnen seinen warmen herzlichen Dank auszusprechen.

Ihnen Gottes besten Segen wünschend, grüßt hochachtungsvoll

M. A. v. Murray.
Düsselthal bei Düsseldorf, 8. Aug. 1867.

Niederlagen in Posen bei
***Gebr. Krayn*,** Wronkerstr. 1.
***Isidor Busch*,** Sapiehaplatz 2.
***J. N. Leitgeber*,** gr. Gerberstr. 16.

Die erste Sendung frisch geräucherte **Braunschweiger Trüffel-Leberwurst,** sowie fetten geräucherten **Weser-Lachs** empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Die 6. und Hauptklasse beginnt am 5. Oktober und endigt am 28. Oktober 1867. Für alle diese Ziehungen kostet ein ganzes Loos Thlr. 51. 13 Sgr., halbe Thlr. 25. 22 Sgr., viertel Thlr. 12. 26 Sgr. und achtel Thlr. 6. 13 Sgr.

Gewinne von 200,000 Gulden und selbst der geringste ist 100 Gulden. Loose hierzu werden gegen baare Einsendung des Betrages oder Postnachnahme sofort aufs Pünktlichste besorgt durch

J. M. Rhein,
Staatseffekten-Geschäft in Frankfurt am Main.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Schlußziehung 5.—28. Oktober.
Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 ꝛc.

Kaufloose 6. Klasse planm. 51 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Halbe, viertel und achtel Loose im Verhältniß. ***Gebr. Jablonski,***
Breitestraße 22.

Neuestraße Nr. 4. ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 3. f. bei

Bardfeldt.

Eine Wohnung, Beletage, nach vorne, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, möblirt oder unmöblirt, zusammen oder getrennt, ist vom 1. Oktober ab **Breslauerstr. 2.** zu vermiethen.

Bäckerstr. 10. 1 Treppe ist eine freundliche, möbl. Stube zu vermiethen.

Eine Wagenremise, ein Pferdestall, sowie eine Schmiede, die sich auch zu einem anderen Geschäfte eignet, ist **Berlinerstraße 16.** vom 1. Oktober 1867 ab zu vermiethen.

Graben 25.

ist eine sehr geräumige herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall, Remise und einem $2\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen.

Näheres beim Herrn Kaufmann ***P. Nowicki*,** Breslauerstr. 9., z. erfahren.

Königsstraße Nr. 19., 2 Treppen, ist vom 1. Oktbr. c. ab 1 möblirte Wohnung nebst Burschengelaß zu vermiethen.

Auskunft wird Wilhelmspl. Nr. 9., 2. Stock, ertheilt.

Wohnungen

sind zu vermiethen **St. Martin 45.,** Parterre, und **Markt Nr. 10.,** im 2. u. 3. Stock (Hubertsches Grundstück). Näheres Magazinstraße 1. bei ***Rychlewski*,**
gerichtl. Häuser-Administrator.

Gute Rock- und Hosenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

W. Tunmann,
Markt 55.

Lehrerinstelle-Gesuch.

Eine Dame aus gebildeter Familie, konzession. Lehrerin, durch mehrjähriges Studium an einem Konservatorium des Auslandes in der Musik gründlich gebildet, wünscht eine **Erzieherin-Stelle,** oder den Musik-, sowie französischen u. englischen Sprachunterricht an einem **Töchter-Institut** zu übernehmen.

Gef. Offerten werden erbeten, unter der Adr. ***W. 2.*** poste restante **Bromberg.**

Mädchen, welche die Damenschneiderei unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden Bäckerstraße 21., Beletage.

Ein Sekundaner kann beim Apotheker ***Pfuhl*** als **Lehrling** eintreten.

Auf dem Dominium **Bogdanowo** bei Obornik ist die Stelle eines Wirthschafts-Eleven vakant. ***N. M. Will.***

Ein Volontair und ein Lehrling können zum 1. Oktober placirt werden in der **Modewaarenhandlung Neuestraße 4.**
S. H. Korach.

Ein **Lehrling** kann am 1. Oktober c. bei mir eintreten.

***Rudolf Baumann*,**
Gold- u. Silberarbeiter.

Ein **Laufbursche** wird verlangt bei ***S. H. Korach*,** Neuestr. 4.

Die Inspektorstelle in **Gowarzewo** ist bereits besetzt.

Stellengesuch.

Ein junger Mann, der das Mühlengeschäft gründlich versteht, mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, Schlesien, Posen und Sachsen bereist hat, der franz. u. engl. Sprache mächtig ist, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle, am liebsten als Reisender. Veränderung der Branche wäre erwünscht. Offerten beliebe man unter **F. F.** in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Die in Uebereilung gethane Aussage gegen die Exekutor **Kaller**schen Eheleute widerrufe ich hiermit öffentlich. **J. G.**

Soeben erschien und ist in

M. Leitgeber's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 3. (Hôtel du Nord),

vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's
verbesserter landwirthschaftlicher
Hülfs- und Schreibkalender
auf das Schaltjahr
1868.

2 Thle. Preis: in Leinwand geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr, in Leinwand und durchschossen 1 Thlr., in Leder gebunden 1 Thlr., in Leder und durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.

Inserate

für den in circa **10,000 Exemplaren** in meinem Verlage erscheinenden

Borkschen Kalender für 1868

nehme ich noch **bis zum 25. d. Mts.** entgegen.

J. J. Heinesche Buchhandl.

מחזורים, חומשים, סידורים
u. s. w. sind zu billigen Preisen stets vorräthig bei

H. J. Sussmann,
Markt 80.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** m. dem Kaufmann u. Färbereibesitzer Herrn **Louis Bornmann** aus Obornik, beehren wir uns Freunden u. Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Schwerin a/W., 19. Sept. 1867.

***F. Jähnike* und Frau,**
Vorwerksbes.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 22. Sept. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn, Prüfung der Konfirmanden.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 22. Sept. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese (Abschiedspredigt).

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 22. Sept. früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Gen.-Superintendent D. Cranz.

Freitag den 27. September Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag den 22. September Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. (Abendmahl).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 22. Sept. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 25. Sept. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis 19. Sept.:
getauft: 9 männliche, 5 weibliche Pers.,
gestorben: 4 männliche, 8 weibliche Pers.,
getraut: 4 Paar.

Volksgarten.

Heute Freitag den 20. September zehnte große Vorstellung des

Mr. Blondin

mit seiner amerikanischen Gesellschaft.

Um 5 Uhr: **Konzert im Garten.** Um 6 Uhr: **Besteigung des hohen Seiles im Garten.** Hierauf **Konzert** und **gymnastische Vorstellung im großen Saale.**

Programm neu.

Entrée 5 Sgr. Kinder $2\frac{1}{2}$ Sgr. Numerirter Platz 10 Sgr.

Billets zu den numerirten Plätzen bei Herrn ***Caspari*** (Mylius Hôtel) à $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 5 Uhr. **Emil Tauber.**

Sonnabend Vorstellung.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 21. September

großes Konzert
(Streichmusik).

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

J. Lambert.

Gesellschafts-Garten.

Kl. Gerberstr. 7.

Heute und die folgenden Tage **Konzert** der rühmlichst bekannten Sängergesellschaft des Hrn. **Moser** aus Breslau. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

E. Fehrle.

Morgen Sonnabend den 21. d. von 6 Uhr ab **frische Kesselwurst** mit **Schmorkohl** bei ***Karl Lachmann*,** Sapiehapl. 4.

Gesellschafts-Garten,

kl. Gerberstr. 7.

Sonnabend den 21. zum Abendessen **frische Wurst.** ***E. Fehrle.***

Sonnabend den 21. zum Abendbrot Etenbraten bei ***E. Herbig*,** Berlinerstr. 27.

Morgen den 21. d. M. ladet **zur frischen Wurst** ergebenst ein

***H. Klein*,**
Eichwaldstr. Nr. 18.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 20. September 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	12	6	3	17	6
Mittel-Weizen	3	7	6	3	10	—
Ordinärer Weizen	2	27	6	3	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	17	6	2	20	—
Roggen, leichtere Sorte	2	11	3	2	13	9
Große Gerste	1	25	—	2	—	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	25	—
Hafer	1	2	6	1	7	6
Kocherbsen	2	15	—	2	20	—
Futtererbsen	2	7	6	2	10	—
Winterrübsen	3	2	6	3	5	—
Winterraps	3	—	—	3	6	—
Sommerrübsen	2	15	—	2	20	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	11	2	6	11	5	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 19. Sept. 1867 . . . . } kein Geschäft.
„ 20. „ „ . . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 20. September 1867.

Fonds. Posener 4% neue **Pfandbriefe** $86\frac{1}{2}$ Br., do. **Rentenbriefe** $88\frac{1}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 84 Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. 60, Septbr.-Oktbr. $59\frac{1}{2}$, Herbst $59\frac{1}{2}$, Oktbr.-Novbr. $57\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$, Novbr.-Dezbr. $56\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 $56\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Septbr. $20\frac{11}{12}$—21, Oktbr. $19\frac{3}{4}$, Novbr. $17\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$, Dezbr. $17\frac{1}{12}$, Jan. 1868 $17\frac{1}{12}$, Febr. 1868 $17\frac{1}{6}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** fest, pr. Septbr. 60 Gd., Herbst $59\frac{1}{2}$ bz., Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. $57\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $56\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Frühjahr 57 bz. u. Br.

Spiritus fest und höher, pr. Septbr. $20\frac{11}{12}$—21 bz. u. Gd., Oktbr. $19\frac{2}{3}$ bis $\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Novbr. $17\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$—$\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Dezbr. $17\frac{1}{12}$ Gd., $\frac{1}{6}$ Br., Jan. $17\frac{1}{12}$ Gd., $\frac{1}{6}$ Br., April-Mai $17\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Septbr. **Wind:** Ost. **Barometer:** $28^{6}\frac{1}{2}$. **Thermometer:** Früh 7° +. **Witterung:** Schön.

Unser heutiger Roggen-Markt verlief außerordentlich ruhig und unter lustloser Stimmung. Die vorhandenen Abgeber zeigten sich im Allgemeinen zu Konzessionen geneigter und da demgegenüber es an entsprechender Kauflust fehlte, so kamen Preise in eine nachgebende Richtung, aus der sie sich erst in der zweiten Hälfte der Börsenzeit wieder etwas zu heben vermochten. Der Schluß blieb fest. Effektive Waare ging wenig um, wobei die Eigner die ungefähr gestrigen Preise erzielten. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis $65\frac{1}{4}$ Rt.

Weizen loko blieb ohne Aenderung im Werthe, wogegen Lieferung meist etwas billiger erlassen werden mußte. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 82 Rt.

Hafer zur Stelle, reichlich zugeführt, verkaufte sich nicht sehr leicht und auch für Termine war der Begehr schwach und Preise eher zu Gunsten der Käufer. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 28⅝ Rt.

Rüböl hat sich in den Preisen nicht wesentlich gegen gestern verändert. Das Geschäft blieb sehr beschränkt, die schließliche Haltung der Preise war etwas fester. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 11⅓ Rt.

Spiritus, anfänglich noch vernachlässigt, fand dann zu den ungefähr gestrigen Schlußpreisen ziemlich gute Beachtung und wurde, namentlich nach prompter Aufnahme der gekündigten Quanten, unter schnell anziehenden Kursen gehandelt. Der Markt schloß auch sehr fest. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 21⅝ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 82—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 82 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 81⅝ a 81 a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 80¾ a ½ bz., April-Mai 79¼ bz., ½ Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 65—67 Rt. bz., per diesen Monat 65¾ a 64⅝ a 65 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 65¾ a 64⅝ a 65 bz., Oktbr.-Novbr. 64¼ a 63¼ a ¾ bz., Novbr.-Dezbr. 62½ a 61⅜ a 62 bz., April-Mai 60 a 58½ a 59 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 48—55 Rt. nach Qualität, 53½—55 Rt. bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 27—30 Rt. nach Qualität, 28½ a 29 Rt. bz., per diesen Monat 28⅞ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 28⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 28⅛ a 28 bz., April-Mai 28 bz. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 60—68 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter-, 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt., per diesen Monat 11⅜ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 11⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 11 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11½ bz., Dezbr.-Jan. 11⅔ a ⅝ bz., April-Mai 11⅚ a ¾ bz.

Leinöl loko 13¾ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 21⅔ a ⅞ Rt. bz., per diesen Monat 21 7/12 a 22⅛ Rt. bz. u. Br., 22 Gd., Septbr.-Oktbr. 21 7/12 a 22⅛ bz. u. Br., 22 Gd., Oktbr.-Novbr. 18⅔ a ⅞ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅚ a 18 bz. u. Br., 17 11/12 Gd., April-Mai 18 1/12 a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6½—5⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅚—5 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—4⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅚—4 7/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 15° R. Barometer: 28. 4. Wind: SO.

Weizen schließt etwas niedriger, loko p. 2125 Pfd. gelber 86—98 Rt., exquisit 99—102 Rt., p. 86/87pfd. gelber schles. rollend 102 Rt. bz., pr. Septbr. 97 Br., Septbr.-Oktbr. 92—91½ bz., Oktbr.-Novbr. 88½ Br., Frühjahr 85¾, 86¼, 86 bz.

Roggen fest, p. 2000 Pfd. loko 65—70 Rt., 81/82pfd. 71 Rt. bz., pr. Septbr. 68 Rt. bz., 68½ Br., Septbr.-Oktbr. 67—66½ bz., Oktbr.-Novbr. 63¾ bz., 64 Br., 63½ Gd., Frühjahr 60, 60¼ bz., 60½ Br., 60 Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 47—50½ Rt., Oderbr. 46—46½ Rt., feine mähr. 50—51½ Rt., ungar. 48—49 Rt., polnische 50 Rt., p. 69/70pfd. schles. pr. Septbr.-Oktbr. 48 Rt. Br.

Hafer loko p. 50pfd. 31—33½ Rt., p. 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 32½ Rt. Br., ¼ Gd., Frühjahr 31 Gd.

Erbsen loko nach Qualität 62—70 Rt.

Rüböl fester, loko 11⅓ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 11⅙ Rt. nominell, Oktbr.-Novbr. 11⅙ Gd., April-Mai 11⅔ Br.

Spiritus matter, loko ohne Faß 22 1/12 Rt. bz., pr. Septbr. 21 7/12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 21 5/24 bz., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 18⅔ bz., ¾ Br., Frühjahr 18¼—⅙ bz.

Angemeldet: 50,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 97 Rt., Roggen 68 Rt., Rüböl 11⅙ Rt., Spiritus 21 7/12 Rt.

Petroleum loko 7, 7⅙ Rt. bz. u. gef., schwimmend 7 1/12 Rt. bz., pr. Oktbr.-Novbr. 7¼ bz., gestern Novbr. 7⅙ bz.

Schweineschmalz, amerikanisches 5¾ Sgr. tr. bz., 5⅚ Sgr. gef.

Hering, schott. Crown und fullbrand loko 12, 11⅚ Rt. tr. bz., in halben Tonnen 12½ Rt. tr. für 2/2 To. bz., pr. Oktbr. 11⅔, ⅝ Rt. tr. bz., Ihlen 10 Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. Septbr. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Angenehm, früh 10° Wärme. Barometer: 28" ½'''. — Bei ruhigem Geschäftsverkehr haben sich die Getreidepreise am heutigen Markte vollkommen behauptet, das Angebot zeigte sich wenig belangreich.

Weizen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—101—107 Sgr., gelber 95—100—104 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen fand etwas mehr Beachtung, wir notiren p. 84 Pfd. 72—75—78 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, wir notiren p. 74 Pfd. 54—56—58 Sgr.

Hafer behielt feste Stimmung, p. 50 Pfd. 31—32—33 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—72 Sgr., Futtererbsen a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten etwas ruhiger, Winterraps p. 150 Pfd. 185—194—204 Sgr., feinster über Notiz bez, Winterrübsen 178—188—194 Sgr., Sommerrübsen 170—180—188 Sgr., Leindotter 150—160—170 Sgr.

Schlaglein etwas mehr beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—7 Rt.

Hanfsamen mehr beachtet, p. 60 Pfd. Brutto a 50—53 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 49—52 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 80—85 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat stilles Geschäft.

Kartoffeln 34—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 19. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Septbr. 60 bz., Septbr.-Oktbr. 57½—58 bis 57¾ bz, Oktbr.-Novbr. 56—56¼ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 54¾ Gd., Dezbr.-Jan. 54½ Br., April-Mai 54⅜—¼ bz. u. Br.

Weizen pr. Septbr. 81 Br.

Gerste pr. Septbr. 52 Br.

Hafer pr. Septbr. 43 Gd.

Raps pr. Septbr. 92 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 11 Br., pr. Septbr. 10 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10 11/12 Br., Oktbr.-Novbr. 10⅚ bz., Novbr.-Dezbr. 11 1/12 Br., Dezbr.-Jan. 11 1/12 Br., Jan.-Febr. 11⅙ bz. u. Gd., April-Mai 11 5/12 bz.

Spiritus wenig verändert, gek. 5000 Quart, loko 21⅙ Br., **20⅚** Gd., pr. Septbr. 20⅔—20⅚—¾ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 19⅚—⅔ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17¾ Br., Novbr.-Dezbr. 16¾ Gd., April-Mai 17⅓—¼ bz.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 19. Septbr. Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —.

Kartoffelspiritus. Lokowaare abermals niedriger, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 22⅔ Rt., pr. Septbr. 22½, ⅓ Rt., Septbr.-Oktbr. 22⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 19 7/12 a ½ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 19. Septbr. Wind: NO. Witterung: Leicht bewölkt. Morgens 4° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 87—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 62—64 Thlr. Geringer 58—60 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 23½ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 19. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide angeboten, matter Absatz, auf Termine ruhig. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 163 Br., 162 Gd., pr. Herbst 157 Br., 156 Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Herbst 112 Br., 111½ Gd. Hafer fest. Spiritus flau, zu 32 angeboten. Oel flau, loko 24¼, pr. Oktober 24¼, pr. Mai 25⅛. Zink fest, 1000 Ctr. schwimmend 14 Mk. 4 Sch., 1000 Ctr. loko 14 Mk. 6 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 19. Septbr., Nachmittags. Rüböl pr. Septbr. 98, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. Septbr. 84, 00, pr. Novbr.-Dezbr. 79, 50. Spiritus pr. Oktbr. 67, 50.

Amsterdam, 19. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktober 243 a 240.

Liverpool (via Haag), 19. Sept., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt.

New Orleans 9¾, Georgia 9½, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5¾, Bengal 5¾, good fair Bengal 6¼, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, Pernam 10, Smyrna 7¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Sept.	Nachm. 2	28" 3''' 69	+13°0	ONO 2-3	ganz heiter.
19. „	Abnds. 10	28" 2''' 96	+ 7°8	OSO 0	ganz heiter.
20. „	Morg. 6	28" 1''' 77	+ 5°0	ONO 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. September 1867 Vormittags 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
„ „ 20. „ „ „ „ — „ 9 „

Nachtrag.

Karlsruhe, 19. September. Der König von Preußen wurde um 3¾ Uhr vom Großherzog am Bahnhofe begrüßt und setzte sofort die Reise nach Baden-Baden fort. Der König nahm die Einladung des Großherzogs zur Besichtigung der koncentrirten badischen Truppen an. Die Besichtigung findet hier am Sonnabend statt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Septbr. 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ B
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅝ bz
do. 56	4½	97⅝ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	117¾ B
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	80⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	98 B
do. do.	3½	80 bz
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	76¾ bz
do.	4	88 bz
Ostpreußische	3½	78½ B
do.	4	84¼ B
Pommersche	3½	76½ bz
do. neue	4	88¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86½ B
Schlesische	3½	84¼ B
do. Litt. A.	4	92 bz
Westpreußische	3½	76½ bz
do.	4	83 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90 bz
Pommersche	4	90 bz
Posensche	4	88¼ G
Preußische	4	89¾ B
Rhein.-Westf.	4	92¾ bz
Sächsische	4	92 bz
Schlesische	4	91⅛ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 bz u G
do. National-Anl.	5	53¼ bz u G
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	58 G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70¼ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	67-66½-67 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	40 G
do. Slb.-Anl. 1864	5	59¼ G
Italienische Anleihe	5	48¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59 bz
6. do.	5	75⅛ bz
Englische Anl.	5	85⅞ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	50¾ B
do. v. J. 1862	5	86⅛ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86¾ G
do Pr.-Anl. 1864	5	99½ etw bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63½ G
do. kl.	4	62¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	94½ bz u G
Amerik. Anleihe	6	76⅝-½etw-¾bzuG
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	97 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107⅞ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	90 etw bz u G
Bremer do.	4	116¼ G
Coburger Kredit-do.	4	76½ bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	111½ B
Darmstädter Kred.	4	80¾ bz
do. Zettel-Bank	4	96¼ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103¾ etw bz u B
Genfer Kreditbank	4	26 bz
Geraer Bank	4	102½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	93⅞ B
Hannoversche do.	4	78¾ B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85 B
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	90¼ G
Meininger Kreditbk.	4	88½ G
Moldau. Land. Bk.	4	17¼ B
Norddeutsche do.	4	116¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	72¾-½-¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	99¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148¾ bz
Schles. Bankverein	4	113 B
Thüring. Bank	4	64½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	85 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ bz u G
do. do. Certific.	4½	101 bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	82 G
do. III. Em.	4½	91 bz
Aachen-Mastricht	4½	70¼ bz
do. II. Em.	5	73 G
Bergisch-Märkische	4½	95½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	95 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	93¼ B
do. V. Ser.	4½	91¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82 G
do. II. Ser	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95¾ bz
do. Litt. B	4	95½ G
Berlin-Hamburg	4	90⅜ G
do. II. Em.	4	90 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	84¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92 bz
Cöln-Minden	4½	97 B
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92¾ G
do. IV. Em.	4	83¼ G
do. V. Em.	4	83½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 B
Magdeb. Halberst.	4½	96 bz
Magdeb. Wittenb.	3	66¼ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83½ bz
Niederschles. Märk.	4	88 B
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88 B
do. conv. III. Ser.	4	84¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77¾ G
do. Litt. F.	4½	93¾ bz [etbz B
Oestr. Französ. St.	3	248 bz, n 237½
Oestr. südl. Staatsb.	3	219 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ G
do. 1862	4½	92¾ G
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93¾ bz
do. II. Em.	4½	93¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	97½ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32½ G
Altona-Kieler	4	128⅜ G
Amsterd. Rotterd.	4	104 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	143¾ bz
Berlin-Anhalt	4	220 bz
Berlin-Hamburg	4	156¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	217½ bz
Berlin-Stettin	4	136¾ B
Berlin-Görlitz	4	68¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	96 bz
Böhm. Westbahn	5	59½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134 G
Brieg-Neiße	4	93½ B
Cöln-Minden	4	142½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	68½ B
do. Stamm-Pr.	4½	81 bz u G
do. do.	5	87 B
Gal. C.-Ludwg.	5	86⅝ bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ B
Magdeb. Halberst.	4	183 bz
Magdeb. Leipzig	4	254 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz
Mecklenburger	4	73⅛ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89 G
Niederschl. Zweigb.	4	83¼ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	93⅜-93½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194 bz
do. Lt. B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129¾-28¾-29 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	100¾-100-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72 B N.O. 71¾
Rheinische	4	117 bz [bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75 B
Stargard-Posen	4½	93¾ B
Thüringer	4	127½ bz,

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 24⅛ G
Napoleonsd'or	—	5 13¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466 G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99⅚ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	82⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	123½ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B
Minerva, Brgw. A.	5	31 G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 19. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¾ bz
do. 2 M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅜ bz
do. do. 2 M.	4	81¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅛ bz
do. do. 3 M.	7	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅜ bz

Die Baisse wurde heut durch schlechte Pariser und Wiener Kurse weiter gefördert; die Börse begann flau und die Preise der Hauptspekulationspapiere wurden bedeutend herabgesetzt. Die Spekulation setzt eine weitere Verstimmung in Folge der bekannten Finanzprojekte voraus, so wie daß der Kredit mobilier nicht mehr zu halten sei, so daß auch aus Paris eine weitere Baisse zu erwarten sei. Das Geschäft wurde etwas durch die Arbitrage, welche kaufte, gestützt; Franzosen, Lombarden, Kredit, 1860er Loose wurden lebhaft gehandelt. Amerikaner und Italiener waren matt und weichend, Italiener auf schlechtere Pariser Kurse, erstere, weil die Newyorker Notirungen ausgeblieben. Eisenbahnen waren zwar still und matt, aber in den Kursen meist behauptet, wenigstens besser behauptet, als man nach der allgemeinen Stimmung erwartet hatte. Preußische Fonds wenig verändert. Wechsel schwach behauptet bei ziemlichem Verkehr. Rumänische Anleihe 59¾ Geld. — Reichenberg-Pardubitzer Prioritäten 72½ Geld. — Der Schluß der Börse war wieder fester.

Nordbahn (Friedr. Wilh.) 93⅜ a ½ gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 129¾ a 128¾ a 129 gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 101 a 100 a ¼ gem. Oestr. Kredit 72¾ a ½ a ¾ gem. Oestr. Loose von 1860 67 a 66½ gem. Russ. Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 63½ G. Amerikaner 76¾ a ½ a ¾ gem.

Breslau, 19. September. Die Kursrückgänge, namentlich der östr. Spekulationspapiere, waren heute noch erheblicher als gestern und auch Italiener büßten ca. ½ pCt. ein, wogegen sich Eisenbahnaktien verhältnißmäßig gut behaupteten. Das Geschäft war nicht ganz unbelebt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 67 B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank 113 B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 73½-73-73½ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78½ B. do. do. 87 B. do. Lit. F. 94 B. do. Lit. G. 93 7/12 B. 93 1/12 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 194½ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 72 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 71½ bz. Kosel-Oderberg 68¼ G. Amerikaner 76⅝ bz u G. Ital. Anleihe 48⅜ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest. Neue Badische Prämienanleihe 95. Nach Schluß der Börse Kreditaktien 170½, Staatsbahn 226¾, 1860er Loose 66⅞.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 96¼. Finnländ. Anleihe 83¼. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe 82¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76¼. Oestreich. Bankantheile 653. Oestr. Kreditaktien 171. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 228. Oestreich. Elisabethbahn 113. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 149¼. Hessische Ludwigsbahn 126½. Darmstädter Zettelbank 241. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 47. 1854er Loose 57½. 1860er Loose 67¼. 1864er Loose —. Badische Loose 50¾. Kurhessische Loose 52¼. 5 % östr. Anleihe von 1859 59. Oestr. National-Anlehen 51⅞. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 38⅜. Bayerische Prämien-Anleihe 97¼.

Hamburg, 19. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Gedrückt, gegen Schluß fester. Oestreich.-franz. Staatsbahn 475½, Italienische Rente 47⅜, Lombarden 371½.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 90. National-Anleihe 52¼. Oestreich. Kreditaktien 71⅞. Oestr. 1860er Loose 66⅛. Mexikaner —. Vereinsbank 110½. Nordd. Bank 118⅜. Rheinische Bahn 115¾. Nordbahn 92⅞. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 94. 1866er russ. Prämien-Anleihe 88. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 1¾ %.

Wien, 19. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Sehr bewegt.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 57, 15. 5 % Metalliques 56, 60. 1854er Loose 71, 50. Bankaktien 681, 00. Nordbahn 169, 80. National-Anlehen 65, 00. Kreditaktien 179, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 236, 80. Galizier 213, 00. Czernowitzer 173, 00. London 123, 40. Hamburg 90, 70. Paris 48, 90. Frankfurt 102, 90. Amsterdam —. —. Böhm. Westbahn 143, 50. Kreditloose 127, 25. 1860er Loose 81, 30. Lombard. Eisenbahn 185, 75. 1864er Loose 73, 10. Silber-Anleihe —. Anglo-Austrian-Bank 105, 75. Napoleonsd'or 9, 88. Dukaten 588. Silberkupons 121, 25.

Wien, 19. September. [Abendbörse.] Schluß etwas fester. Kreditaktien 179, 40, Nordbahn 169, 80, 1860er Loose 81, 80, 1864er Loose 73, 30, Staatsbahn 236, 80, Galizier 212, 25, Napoleonsd'or 9, 88.

London, 19. September, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 94 13/16. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5 % Rente 48¼. Lombarden 15 3/16. Mexikaner 15¼. 5 % Russen 85½. Neue Russen 87¼. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60 5/16. Türk. Anleihe 1865 32. 6 % Ver. St. pr. 1882 72⅞.

Paris, 19. September, Nachmittags 1 Uhr. 3% Rente 68, 95, Italienische Rente 48, 65, Kredit mobilier 227, 50, Amerikaner 82⅜.

Paris, 19. September, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 2½, Notenumlauf um 8⅓. Guthaben des Staatsschatzes um 1⅔ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um ⅓, laufende Rechnungen der Privaten um 5⅘ Millionen Frcs. Unverändert blieben Vorschüsse auf Werthpapiere.

Rotterdam, 19. September, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Matt.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53¼. Oestreich. National-Anleihe 50⅛. Oestr. 5 % Metalliques 44¾. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅛. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 177, 00. Russ. Prämien-Anl. 179, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76⅛. Inländ. 3 % Spanier 30¾. London 3 Monat 11, 89. Paris 3 Monat 47, 10.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.